

Samuel: So groß ist unser Gott!

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

mit dieser Themenreihe möchten wir Kindern deutlich machen, wie groß und einmalig Gott ist. Kinder lernen unter anderem von Vorbildern. Die Ausarbeitungen helfen dabei, mit Samuel Gott kennen zu lernen und gemeinsam mit ihm zu staunen: So groß ist unser Gott.

Die **Erklärungen zum Text** erleichtern die Vorbereitung zu den Gruppenstunden. Als Grundlage für die Ausarbeitungen dient die „Gute Nachricht Bibel“.

Viele Sitten und Gebräuche aus der Zeit Samuels sind uns heute fremd. Der Abschnitt **Jüdische Bräuche** gibt Anregungen, wie während der Gruppenstunden einiges aus dem Leben von Samuel nacherlebt werden kann.

Höhepunkt dieser Themenreihe kann die Feier eines **Passafestes** sein.

Zur Erinnerung an das Gehörte erhalten die Kinder nach jeder Stunde ein Adressbuch-Blatt, das das Thema der Stunde aufgreift. Auf diese Weise entsteht ein Adressbuch, das die Kinder immer, wenn sie es benutzen, daran erinnert: So groß ist unser Gott.

Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei, die Kinder für die Größe Gottes zu begeistern.

Ihr Team vom Bibellesebund

Zeichnungen: Susanne Malessa

Gestaltung und DTP: Teamburg Marketing

Verantwortlich für den Inhalt: Renate Franz, Hanna Schumacher, Inge Neuhaus

Die Bilder und Vorlagen in dieser Mappe dürfen für die eigene Gruppe kopiert werden.

Darüber hinaus dürfen keine Vervielfältigungen ohne vorherige Genehmigung zur Weitergabe an andere angefertigt werden.



Inhalt

Adressbuch	Seite 3
Jüdische Bräuche	Seite 14
Passafest (Sederfeier)	Seite 17
<hr/>	
SAMUELS GEBURT	Seite 24
Gott hört und handelt	
1 Samuel 1,1-20	
<hr/>	
SAMUEL IN DER STIFTSHÜTTE	Seite 28
Gott bereitet schon ein Kind auf seine spätere Aufgabe vor.	
1 Samuel 1,21-28; 2,18-19	
<hr/>	
GOTT SPRICHT MIT SAMUEL	Seite 31
Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören.	
1 Samuel 3,1-21	
<hr/>	
DIE ISRAELITEN WENDEN SICH GOTT ZU	Seite 35
Gott zeigt seine Macht. Vertrauen lohnt sich.	
1 Samuel 7,2-13	
<hr/>	
SAMUEL WARNT VOR EINEM KÖNIG	Seite 39
Gott ist der Stärkere und lässt sich trotzdem zurückdrängen.	
1 Samuel 8,1-22	
<hr/>	
SAUL WIRD KÖNIG	Seite 43
Gott führt und bereitet Menschen und Situationen vor.	
1 Samuel 9,1-10,1	
<hr/>	
SAMUELS ABSCHIEDSREDE	Seite 48
Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind.	
1 Samuel 12,1-25	
<hr/>	
SAUL HANDELT VOREILIG	Seite 51
Gott erwartet Gehorsam.	
1 Samuel 13,1-14	
<hr/>	
DAVID WIRD KÖNIG	Seite 55
Gott sieht, wie Menschen wirklich sind.	
1 Samuel 16,1-13	
<hr/>	

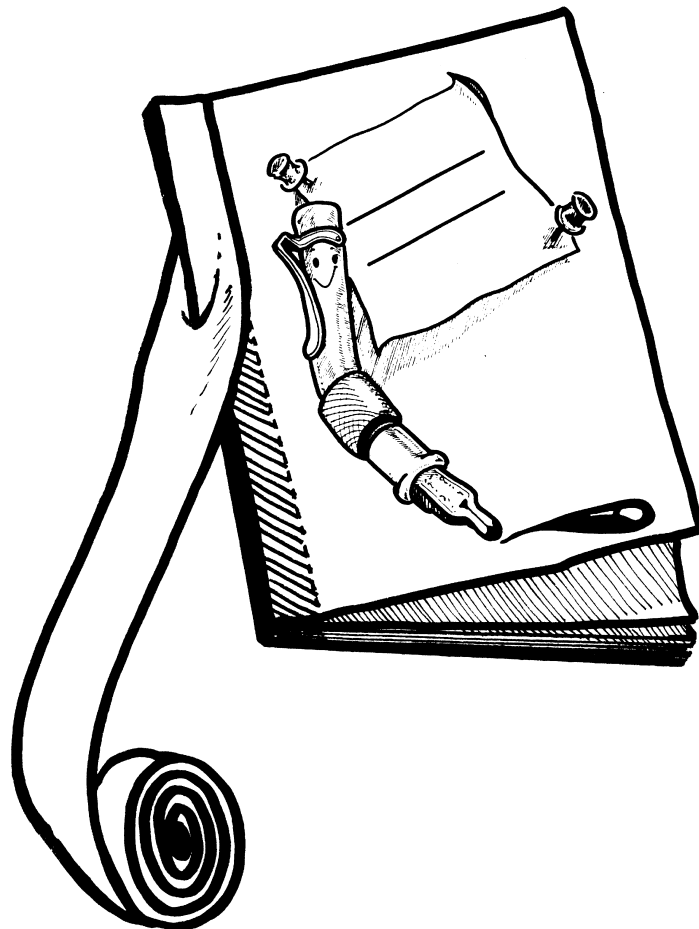
Adressbuch

Zu jedem Stundenentwurf gehört ein Blatt für das Adressbuch.

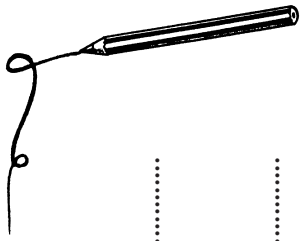
- Vorderseite: Hier können die Kinder Adressen sammeln.
- Rückseite: Rätsel und anderes zur Vertiefung des Themas.

Bastelanleitung

- Die Seiten für jedes Kind doppelseitig auf Karton kopieren. Dabei darauf achten, dass Vorder- und Rückseiten zusammenpassen.
- Im Anschluss an die Gruppenstunde das Blatt verteilen, das zum Thema gehört.
- Die einzelnen Blätter am Kleberand mit Klebstoff bestreichen und in alphabetischer Reihenfolge zusammenkleben
- Wenn alle Blätter zusammengeklebt sind, ein breites, farbiges Gewebeband über den Buchrücken kleben.



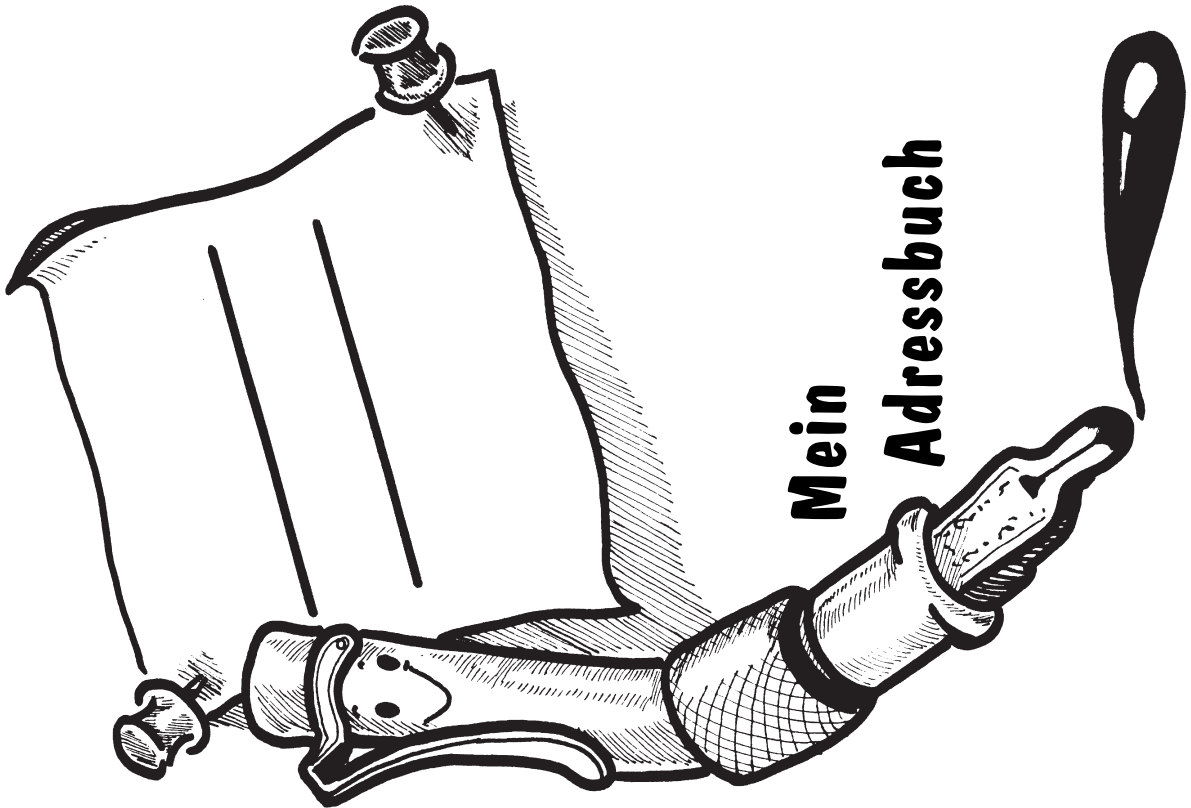
A B C



Handwriting practice lines consisting of ten vertical dotted lines for tracing and ten blank vertical lines for independent writing.



KLEBERAND

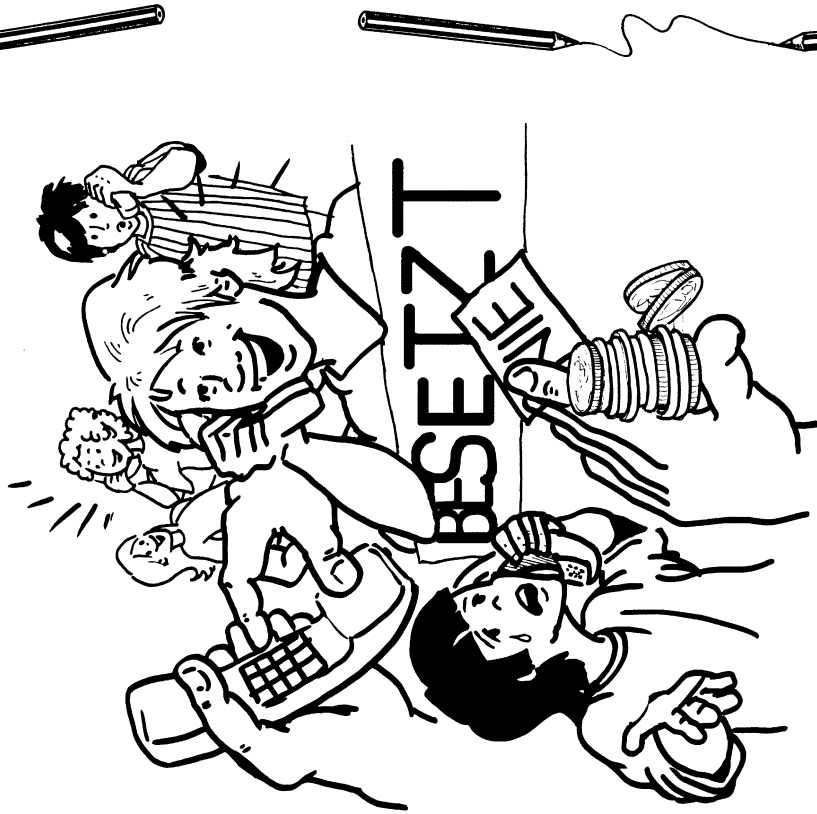


**Mein
Adressbuch**

KLEBERAND

Gott hört und handelt.

Ruf doch mal an ...



Das Gebet bietet einen direkten Draht zu

- Gott:
- keine Betriebsstörungen
 - weltweite Verbindung
 - gebührenfrei
 - nie besetzt
 - Direktwahl
 - jederzeit verfügbar

KLEBERAND

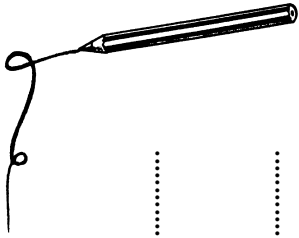
Gute-Gedanken-Seite

Hier kannst du alles aufschreiben, was du dir über Gott merken möchtest:



KLEBERAND

G H I



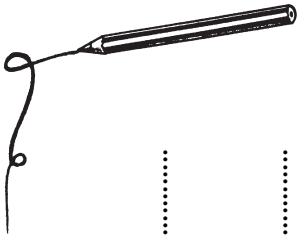
Handwriting practice lines for the letters G, H, and I. Each letter is followed by a set of three horizontal dotted lines for tracing and writing practice.

KLEBERAND

Seite 7



D E F



Handwriting practice lines for the letters D, E, and F. Each letter is followed by a set of three horizontal dotted lines for tracing and writing practice.

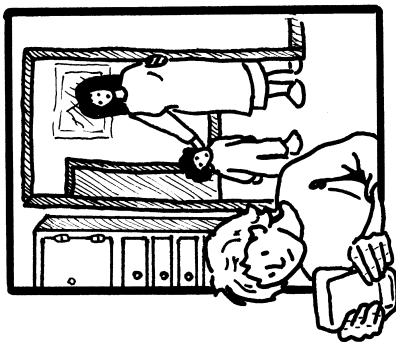
KLEBERAND

Seite 5



Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören.

Wir Menschen können längst nicht alle Töne hören, die es gibt. Hast du schon mal gehört, dass der Fernseher, auch wenn er ganz leise eingestellt ist, einen hohen Ton von sich gibt? Den können wir kaum hören. Es gibt Töne, die noch höher sind. Die nehmen wir dann gar nicht mehr wahr.



Wenn Benni hört, wie seine Mutter ihm aufträgt: „Räum dein Zimmer auf und pass auf deine Schwester auf!“, stellt er seine Ohren auf Durchzug. Die Worte gehen zum einen Ohr rein und zum anderen Ohr raus. Das geht natürlich nicht wirklich. Man sagt das aber so, wenn man die Worte eines anderen zwar hört, aber nicht auf den Sinn achtet.



Wenn Gott redet, hören wir keine Stimme. Trotzdem hat er viele Möglichkeiten, sich bemerkbar zu machen, zum Beispiel indem er uns in der Bibel etwas Wichtiges entdecken lässt oder uns durch Menschen auf sich aufmerksam macht. Du wirst staunen, was Gott dir alles mitzuteilen hat.

KLEBERAND

Gott bereitet schon ein Kind auf seine spätere Aufgabe vor.

Silben für das Rätsel:

Gott	ist	Das
ei	kann	Spur
ne	mich	sche
ge	fal	chen
Pech	brau	falsch

Der Satz im Rätsel fängt bei „Gott“ an. Dann geht es immer ein Feld weiter: vorwärts, rückwärts, nach oben, nach unten oder auch schräg.

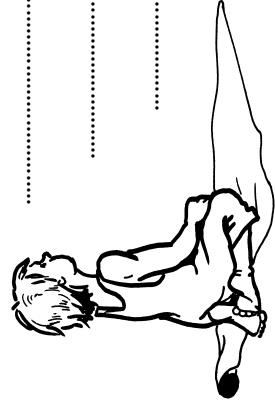
Lösungssatz:

.....

.....

.....

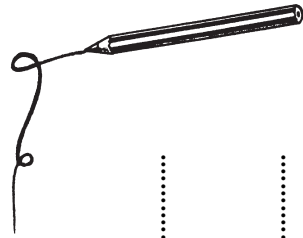
Danke, Gott, dass es Menschen gibt, die mir von dir erzählen. Danke für



..... Amen.

KLEBERAND

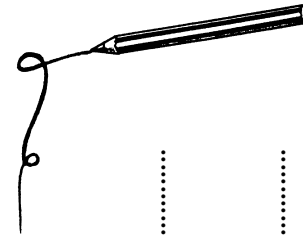
M N O



Handwriting practice lines for the letters M, N, and O. Each letter is followed by three vertical dotted lines for tracing and writing practice.

KLEBERAND

J K L



Handwriting practice lines for the letters J, K, and L. Each letter is followed by three vertical dotted lines for tracing and writing practice.

KLEBERAND



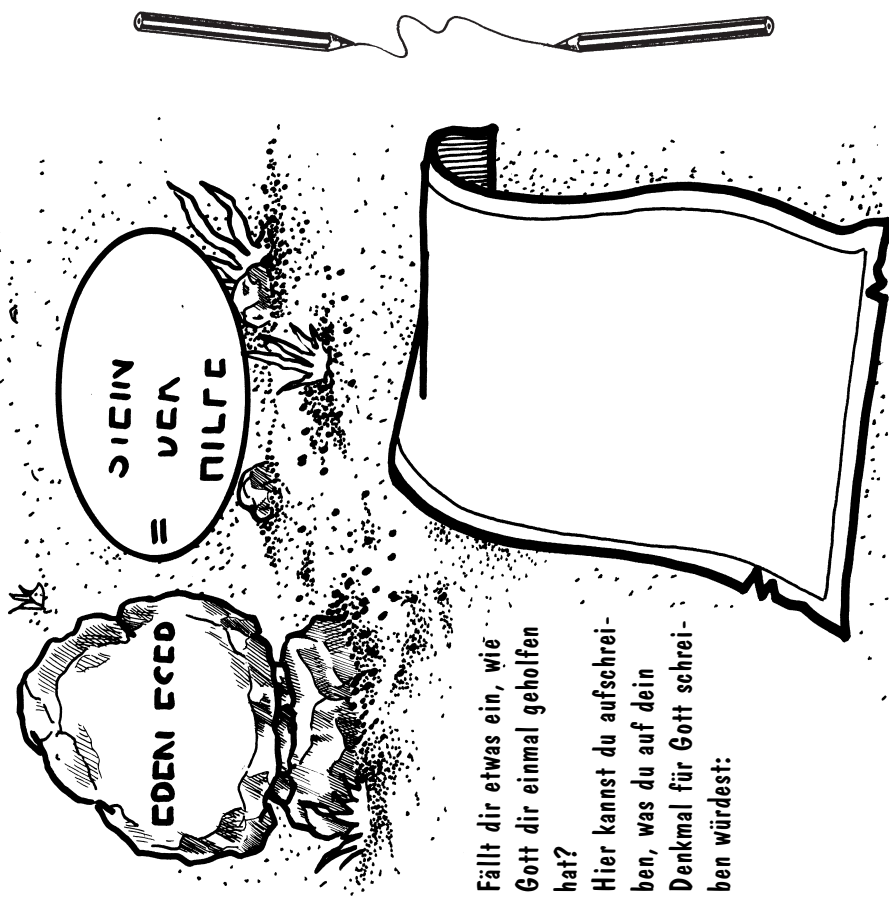
Gott ist der Stärkere und lässt sich trotzdem zurückdrängen.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die
Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

KLEBERAND

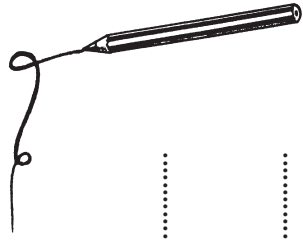
Gott zeigt seine Macht. Vertrauen lohnt sich.

Ein Denkmal erinnert an wichtige Ereignisse oder besondere Menschen. Samuel errichtete ein Denkmal, das an Gottes Hilfe erinnern sollte.



KLEBERAND

ST

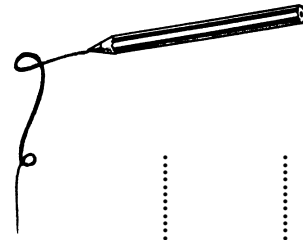


Handwriting practice lines for the letters 'S' and 'T'. The page contains ten vertical columns. Each column has a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line. The first three columns are for the letter 'S', and the remaining seven columns are for the letter 'T'.

KLEBERAND



PQR

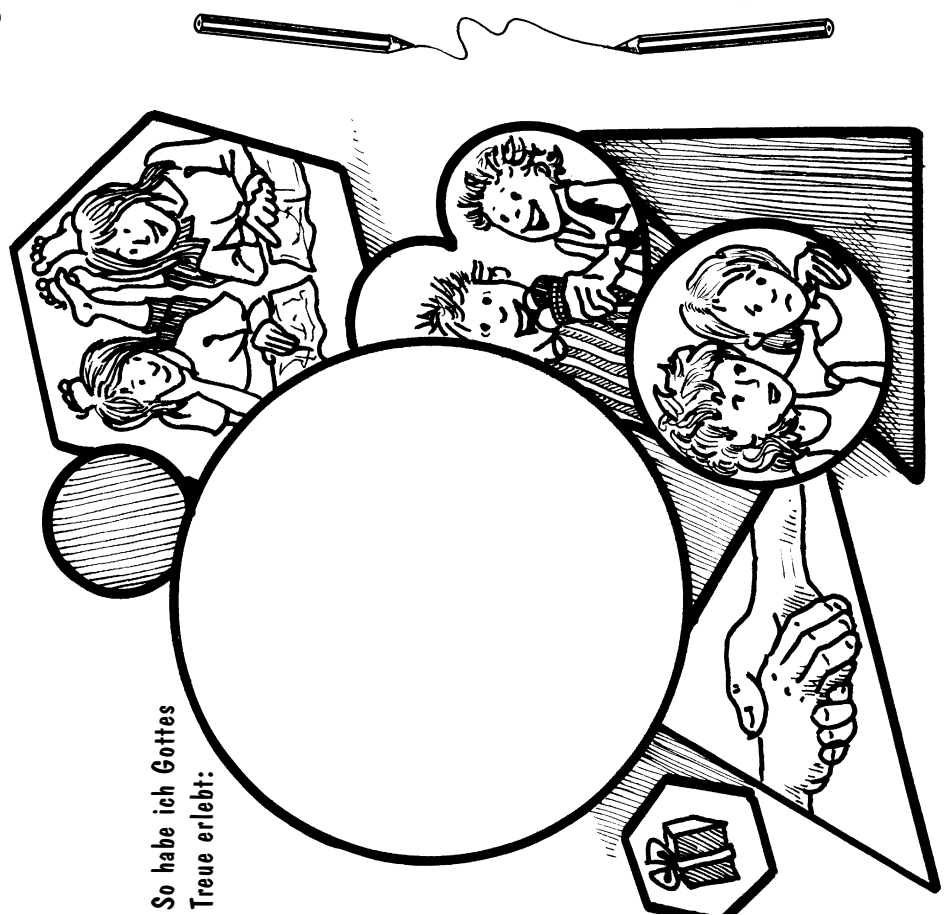


Handwriting practice lines for the letters 'P', 'Q', and 'R'. The page contains ten vertical columns. Each column has a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line. The first three columns are for the letter 'P', the next two for 'Q', and the remaining five for 'R'.

KLEBERAND



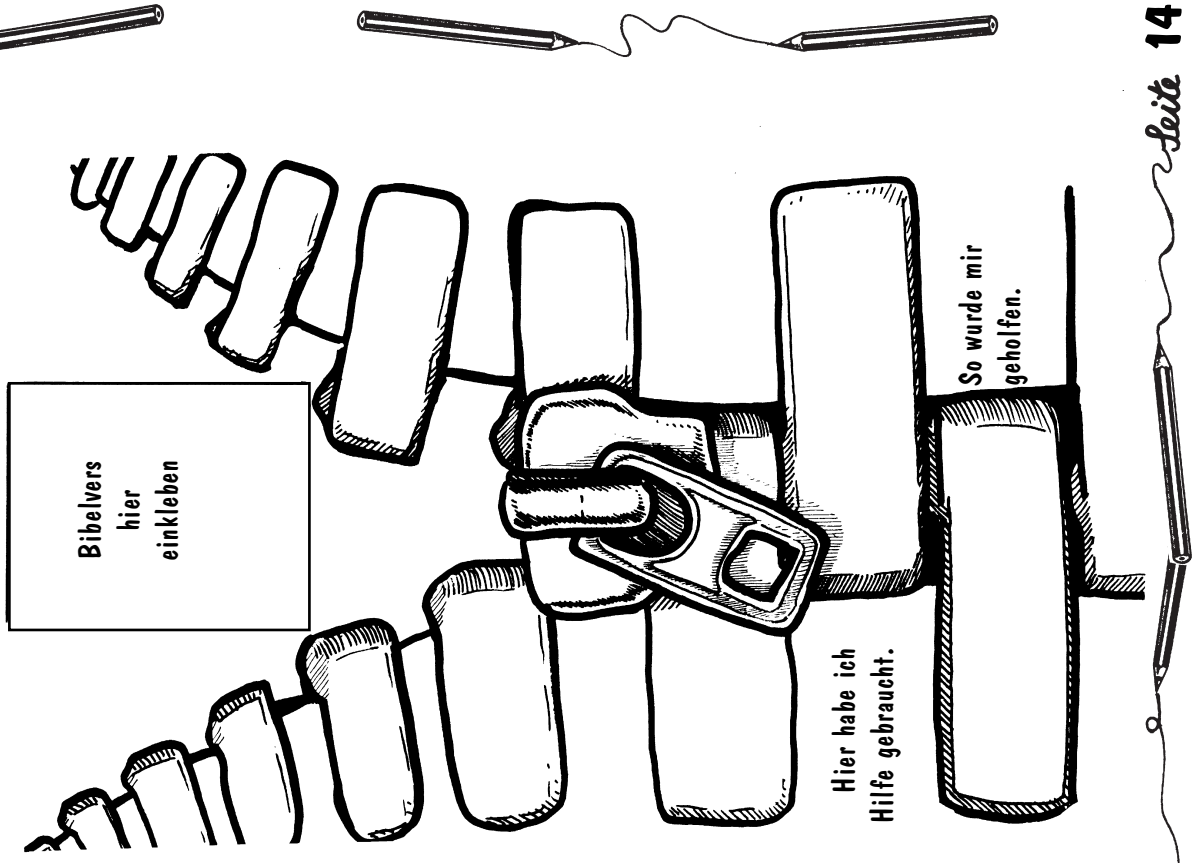
**Gott ist treu und möchte, dass
auch wir ihm treu sind.**



So habe ich Gottes
Treue erlebt:

KLEBERAND

**Gott führt und bereitet
Menschen und Situationen vor.**



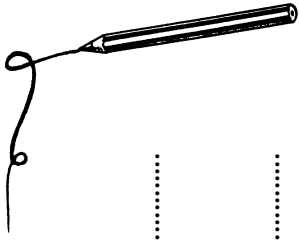
Bibelvers
hier
einkleben

Hier habe ich
Hilfe gebraucht.

So wurde mir
geholfen.

KLEBERAND

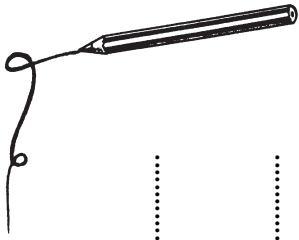
X Y Z



Handwriting practice area for letters X, Y, and Z. It consists of ten vertical dotted lines for tracing, followed by a dashed line at the bottom.

KLEBERAND

U V W



Handwriting practice area for letters U, V, and W. It consists of ten vertical dotted lines for tracing, followed by a dashed line at the bottom.

KLEBERAND



Gott sieht, wie Menschen wirklich sind.

Wir beurteilen Menschen oft danach, wie sie aussehen und was sie können. Für Gott ist es wichtiger, was in unseren Herzen ist.

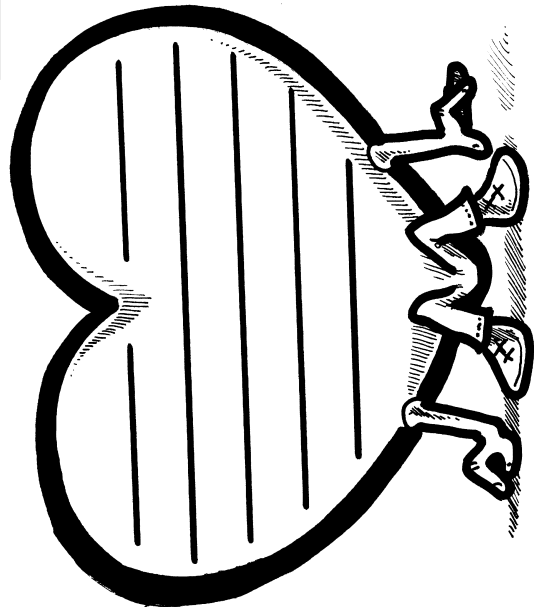
Wörter, die Gott sich freut, kannst du im Buchstabensalat entdecken.

Zwischen den Buchstaben X, Y und Z ist der Lösungssatz versteckt. Die Wörter sind waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts und rückwärts geschrieben.

Ordne die Wörter zu einem Satz und schreibe ihn in das Herz.

Rätsel

E	X	Y	X	H	C	I	H	Z	T
Z	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
Z	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
Y	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
X	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
X	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
Y	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
X	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
X	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	
Y	X	Z	X	Z	I	H	Z	T	



KLEBERAND

Gott erwartet Gehorsam.

Gott hat deutlich gesagt, worauf er Wert legt.

Du findest es heraus, wenn du beim „G“ beginnst und jeden vierten Buchstaben unten einträgst.



KLEBERAND

Jüdische Bräuche

Manche Bräuche, die zur Zeit Samuels im Judentum selbstverständlich waren, sind in unserer Zeit fremd und den Kindern eventuell auch unverständlich. Um den Kindern den Zugang zu den Bibeltexten zu erleichtern, finden Sie hier einige Anregungen, die den Kindern helfen sollen, sich in Samuels Welt hineinzusetzen.

Kleidung

Vor jeder Stunde verkleiden sich die Kinder im Gruppenraum.

- Knielanges Gewand (Longshirt oder Nachthemd)
- Lange Weste
- Schal als Gürtel
Eventuell am Gürtel einen Beutel aus Leder oder Stoff befestigen.
- Stirnband: breites Gummiband (3–5 cm) oder gedrehte Kordel
- Quadratisches Tuch zum Dreieck falten. Das Tuch auf den Kopf legen und mit dem Stirnband zusammenhalten.
- Sandalen

Leviten

Zu Beginn der Themenreihe die vier ältesten Kinder zu Leviten ernennen.

- Aufgaben der Leviten:
Sie helfen bei Vorbereitungen für die Gruppenstunden und anschließend beim Aufräumen (z. B.: Liederbücher/Bibeln verteilen, Stühle stellen, Mülleimer leeren). Die Leviten übernehmen diese Aufgaben stellvertretend für die anderen. Eigentlich müssten alle mithelfen, weil es die Gruppenstunde für alle ist.
- Der Mitarbeiter stellt einen Dienstplan für die Leviten auf, sodass z. B. in jeder Gruppenstunde zwei Leviten Dienst haben.
- Vorrechte der Leviten:
Bei jeder Gruppenstunde dürfen sich die Dienst habenden Leviten eine Süßigkeit aus dem Opferkasten (s. „Opfer“) nehmen.
Der Mitarbeiter sorgt vor jeder Stunde dafür, dass mindestens fünf Süßigkeiten im Opferkasten sind.
- Die Leviten sind, wenn sie Dienst haben, an einem Menora-Abzeichen zu erkennen.
Dazu das Menora-Abzeichen (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren und mit doppelseitigem Klebeband versehen.

Opfer

Es gab unterschiedliche Anlässe, bei denen die Juden Gott opferten: Freude, Dankbarkeit und Bitte um Vergebung. Zur Zeit Samuels opferten die Juden Tiere, aber auch Brot, Mehl, Öl und Wein. Die Kinder können dazu angehalten werden, zu besonderen Anlässen Süßigkeiten oder Geld in vorbereitete Opferkästen zu legen (Schilder für Opferkästen s. Kopiervorlage).

Die Opferregeln zusammen mit den Kindern besprechen:

- **Dankopfer**
Für jede Freude in der vergangenen Woche oder in der Gruppenstunde können die Kinder Geld bzw. Süßigkeiten in einen der Opferkästen legen.
- **Wiedergutmachungsopfer**
Kinder, die in der vergangenen Woche oder während der Gruppenstunde einem anderen Schaden zugefügt haben (in Schule, Freundschaft, Familie), können eine Süßigkeit bzw. Geld in einen der Opferkästen legen. Sie zeigen damit: „Es tut mir Leid!“
- **Verwendung der Opfer**
 - Das Geld für ein missionarisches Projekt spenden, das die Kinder sich überlegen.
 - Die Süßigkeiten für die Leviten und später beim Passafest verwenden.

Während der einzelnen Gruppenstunden die Kinder immer wieder motivieren, aber nicht zwingen, sich an diese Regeln zu halten. Die Praxis zeigt, dass die Kinder sie ernst nehmen.

Am Ende der Themenreihe sollte den Kindern erklärt werden, dass Jesus sich für unsere Schuld geopfert hat und wir deshalb keine Opfer mehr zu bringen brauchen.

Dieser wichtige Hinweis kann im Zusammenhang mit dem Passafest (s. S. 17) stehen.

Tefillim

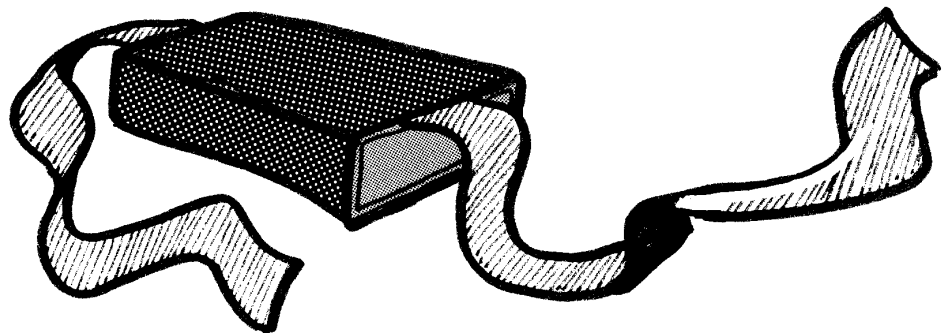
Die Tefillim sind kleine Schachteln, die sich fromme Juden beim Morgengebet um den linken Oberarm und an die Stirn binden (2 Mose 13,9). Darin befindet sich ein Bibelvers, in der Regel das Glaubensbekenntnis der Juden: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein Gott“ (5 Mose 6,4.8-9).

In der ersten Gruppenstunde zu dieser Themenreihe können die Kinder ihre Tefillim aus Streichholzschachteln basteln.

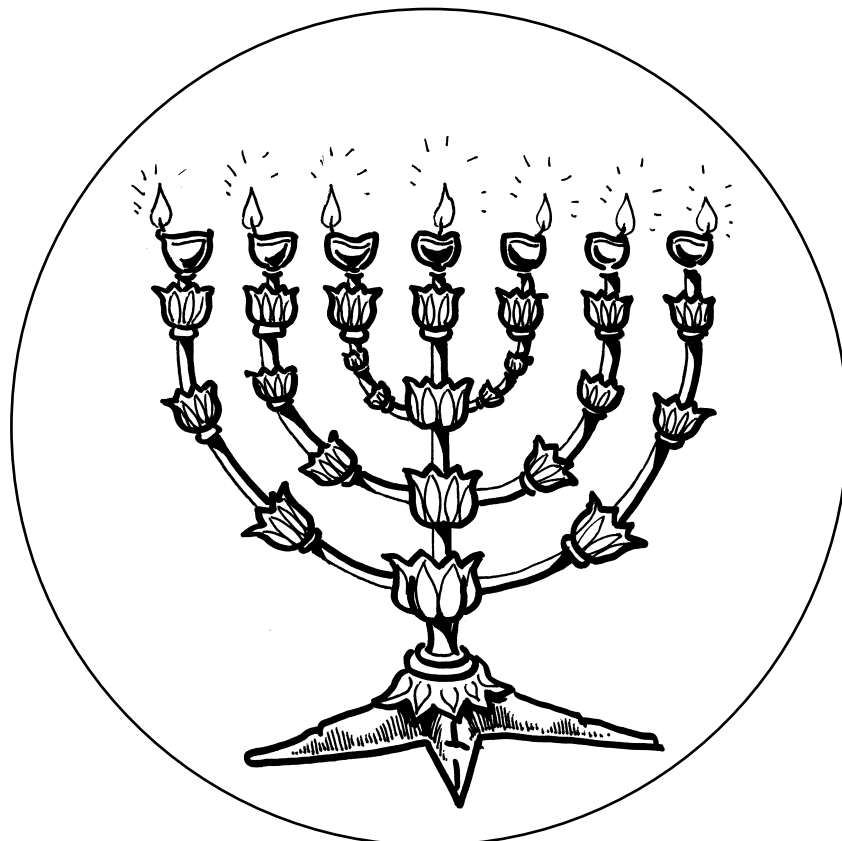
- Streichholzschachteln mit Abtönfarbe schwarz anmalen.
- Für jede Schachtel ca. 40 cm schwarzes Schrägband zuschneiden und durch die Schachtel ziehen (s. Skizze).

Die Tefillim sollen für jedes Kind etwas Besonderes sein, auf das sie gut aufpassen.

- Zu Beginn der Gruppenstunden binden sich die Kinder die Tefillim um den linken Oberarm und den Kopf. Dabei die Bedeutung erklären (s. oben).
- Nach jeder Gruppenstunde können die Kinder einen wichtigen Satz oder einen Bibelvers aufschreiben, den sie sich merken wollen, und in die Schachtel legen.



Kopiervorlage – Menora-Abzeichen



Opferkasten
Süßigkeiten

Opferkasten
Geld

Passafest (Sederfeier)

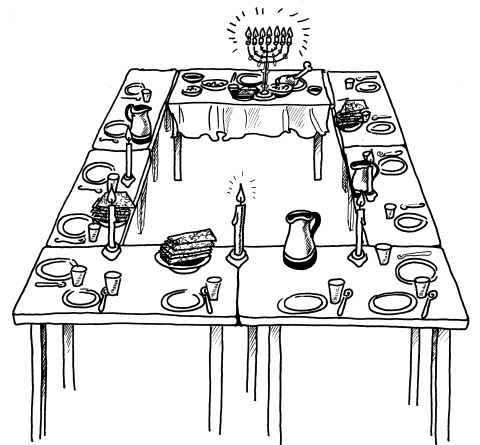
Das Passafest dauert sieben Tage. Die Eröffnung des Passafestes bildet die Sederfeier.

Normalerweise gehört zur Sederfeier ein Festessen. Je nachdem wie viel Zeit zur Verfügung steht, kann auch in diese Sederfeier ein Festessen integriert werden. Das hier vorgestellte Programm dauert ohne Festessen ca. 60–90 Minuten.

Vorbereitung und Materiel

Raum und Sedertisch vorbereiten

- Tische und Stühle nach Möglichkeit so stellen, dass alle Kinder und Mitarbeiter in einem Kreis sitzen können (s. Skizze). Der Leiter der Gruppe erhält als „Hausvater“ seinen Platz in der Mitte einer Stirnseite.
- An jeden Platz Teller, Teelöffel und ein Glas stellen.
- Krüge mit Traubensaft und Teller mit Mazzen (Reformhaus) auf den Tischen verteilen.
- Den Tisch mit Kerzen schmücken und, falls vorhanden, einen siebenarmigen Leuchter vor den Platz des „Hausvaters“ stellen.
- Vor den Platz des „Hausvaters“ folgende Symbolspeisen stellen (Bedeutung s. „Der Hausvater erklärt den Sedertisch“):
 - Teller mit Petersilie und Radieschen
 - Schüssel mit Salzwasser
 - Schüssel mit Meerrettich
 - Schüssel mit Mus aus geriebenen Äpfeln, klein gehackten Nüssen, Zimt und anderen Gewürzen und etwas Apfelsaft
 - Bild einer Lammkeule (s. Kopiervorlage)
 - gekochtes Ei
 - drei übereinander liegende Mazzenscheiben
 - Glas mit Traubensaft
- Zwei Löffel zum Verteilen von Meerrettich und Mus bereitlegen.



Weitere Vorbereitungen für die Sederfeier

- Zu „*Der Sauerteig muss weg*“:
- Abgezählte Brotstücke (Sauerteig) im Raum verstecken.
 - Für drei bis vier Jungen der Gruppe je eine Taschenlampe besorgen. Bei einer Mädchengruppe übernehmen die Mädchen die Rolle der Jungen.
 - Streichhölzer bereitlegen.
 - Den Raum verdunkeln.
- Zu „*Der Hausvater erklärt den Sedertisch*“:
- Die Papierstreifen (s. Kopiervorlage) zweimal kopieren, ausschneiden und als Fähnchen an je einen Schaschlikstab kleben. Jedes Fähnchen muss doppelt vorkommen.
- Zu „*Erster Freudenbecher*“:
- Bibeln, Blätter und Stifte bereithalten.
- Zu „*Zweiter Freudenbecher*“:
- Für das jüngste Kind folgende Frage aufschreiben:
„Wodurch unterscheidet sich diese Nacht von allen anderen Nächten?“
Vor Beginn des Festes dem jüngsten Kind diesen Zettel geben.

Zu „Dritter Freudenbecher“:

- Kleine Geschenke für alle besorgen.

Durchführung

Der Sauerteig muss weg

Als erstes muss der Sauerteig aus dem Haus entfernt werden. Bei den Juden versteckt die Hausmutter Hefebrocken im Haus, die der Vater bei Kerzenlicht finden muss.

- Bei dieser Feier suchen alle Jungen mit einer Taschenlampe die im Raum versteckten Brotstücke. Die männlichen Mitarbeiter gehen mit ihnen.
 (Bei reinen Mädchen- oder Jungengruppen nur drei bis vier Jungen bzw. Mädchen suchen lassen.)
- Alle anderen warten so lange vor dem Raum.
- Wenn alle Brotstücke gefunden sind, zünden die Jungen bzw. Mädchen die Kerzen auf dem Tisch an.
- Jetzt können auch alle anderen hereinkommen.
- Alle setzen sich an den Tisch.

Der „Hausvater“ (Gruppenleiter) erklärt den Sedertisch

Das Passafest dauert sieben Tage. Die Eröffnung des Passafestes bildet die Sederfeier.

- Seder bedeutet Ordnung. Alles, was an diesem Abend gegessen wird, geschieht in einer bestimmten Reihenfolge (Ordnung).
- Alles, was vor dem „Hausvater“ auf dem Tisch steht, erinnert an etwas Wichtiges.

Siebenarmiger Leuchter

Er ist das Zeichen der Gegenwart Gottes.



„Was wisst ihr noch über den siebenarmigen Leuchter?“

(Er stand in der Stiftshütte/im Tempel, wurde mit Öl gefüllt, war aus einem Stück Gold gearbeitet.)

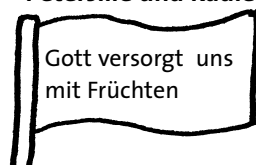


Was ist was?

- Kinder in zwei Gruppen teilen.
- Die Fähnchen an die Gruppen verteilen. Jede Gruppe bekommt einen Satz Fähnchen.
 Die Fähnchen für die Freudenbecher bleiben beim „Hausvater“.
- Von jeder Gruppe kommt ein Kind mit einem der Fähnchen zu den Symbolspeisen und steckt bzw. legt es zu der Speise, zu der das Fähnchen passen könnte. Dann kommt ein anderes Kind der Gruppe mit dem nächsten Fähnchen usw.

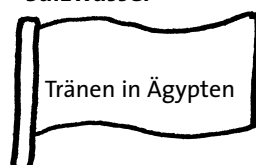
Wenn alle Fähnchen verteilt sind, zeigt der „Hausvater“ nacheinander die verschiedenen Symbolspeisen und erklärt sie. Falls nötig, ordnet er die Fähnchen neu zu.

Petersilie und Radieschen



Sie erinnern an die Frucht der Erde, mit der Gott für unser Leben sorgt.

Salzwasser

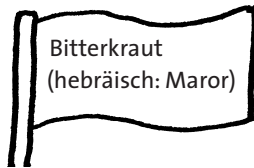


Die Schüssel mit dem Salzwasser erinnert an die Tränen, die die Israeliten während der Gefangenschaft in Ägypten und der Zerstreuung unter die Völker geweint haben.



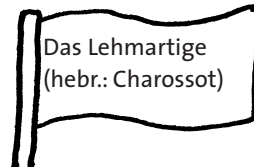
„Was wisst ihr über Israels Zeit in Ägypten und über die Judenverfolgung?“

Meerrettich



Maror heißt bitter. Der Meerrettich steht für bittere Kräuter. Er erinnert die Juden daran, wie bitter und traurig das Leben in Ägypten unter dem Pharao und in der Verbannung in Babylon und in anderen Ländern gewesen ist.

Mus

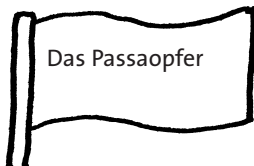


Das Apfelmus wird das Lehmartige (hebräisch: Charossot) genannt.



„An welches Ereignis während der Unterdrückung durch den Pharao erinnert es?“ (Herstellung der Ziegel; 2 Mose 5,8-19)

Lammkeule / Bild von der Lammkeule



Bei der Befreiung aus Ägypten musste jede Familie ein Lamm schlachten. Mit seinem Blut bestrichen die Israeliten die Türpfosten ihrer Haustüren. Dadurch wurden sie von Gott verschont, als er die Ägypter bestrafte. Früher gehörte zum Passafest ein ganzer

Lammbraten, um an dieses Erlebnis zu erinnern. Das Lamm musste im Tempel in Jerusalem geschlachtet werden. Seit der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. liegt nur noch eine gebratene Lammkeule auf dem Tisch.



Bild von der Lammkeule wegnehmen und erklären:

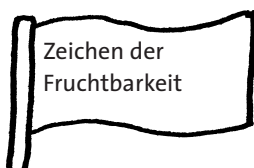
Wenn Juden, die an Jesus glauben, das Passafest feiern, liegt keine Lammkeule auf ihrem Tisch.



„Was hat das zu bedeuten?“

(Christen wissen, dass Jesus für sie gestorben ist und sein Blut vergossen hat, damit sie vor Gottes Strafe sicher sind. Wer an Jesus glaubt, braucht Gott keine Opfer mehr zu bringen.)

Ei



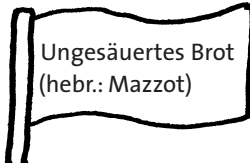
Das gekochte Ei ist ein Zeichen der Fruchtbarkeit.



„Was hat das Zeichen der Fruchtbarkeit mit der Geschichte vom Auszug aus Ägypten zu tun?“

(Das Volk der Israeliten vermehrte sich, obwohl der Pharao alles versuchte, das zu verhindern, s. 2 Mose 1,8-10.15-21. Das Ei erinnert daran, dass Gott zu seinem Volk steht und es durchbringt.)

Drei Mazzenscheiben



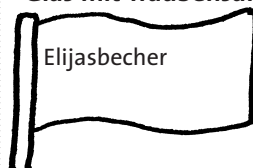
Ein Kind liest 2 Mose 12,15 vor.

Vorhin haben einige mit Sauerteig gebackenes Brot gesucht und aus dem Raum entfernt. Mazzen sind aus ungesäuertem Teig gebacken.

Jede dieser drei Mazzenscheiben erinnert an bestimmte Personen:

- Die unterste Mazzenscheibe erinnert an das Volk Israel.
- Die mittlere Mazzenscheibe erinnert an den Stamm Levi. Nur Leviten durften im Tempel dienen.
- Die oberste Mazzenscheibe erinnert an die Priester, die auch zum Stamm Levi gehörten.

Glas mit Traubensaft



Die Juden, die an Gott glauben, warten darauf, dass der Prophet Elija wiederkommen und alles für den kommenden Retter vorbereiten wird. Wenn der Retter da ist, wird er sich dadurch zu erkennen geben, dass er aus diesem Becher trinkt.

Bis heute trinken die Juden nicht aus diesem Becher. Sie lassen ihn unberührt auf dem Sedertisch stehen.

Während der Sederfeier ist es Vorschrift, vier Gläser Wein zu trinken, die als Freudenbecher gelten. Bei unserer Feier nehmen wir Traubensaft. Jedes Mal hat dieser Freudenbecher eine andere Bezeichnung und erinnert an eins der Versprechen, die Gott damals seinem Volk gegeben hat.



Welche Reihenfolge stimmt?

- Von jeder Gruppe stellen sich vier Kinder nebeneinander auf.
- Jede Vierergruppe erhält einen Satz Fähnchen zu den Freudenbechern.
- Der „Hausvater“ liest 2 Mose 6,6-7a vor.
- Die Kinder stellen sich mit ihren Fähnchen in der richtigen Reihenfolge auf (wegholen, befreien, retten, annehmen).

Die Sederfeier

Erster Freudenbecher: wegholen

- Der „Hausvater“ füllt die Gläser mit Traubensaft (nicht zu voll). Danach trinken alle.
- Dann taucht er etwas Petersilie in das Salzwasser und isst sie. Anschließend Petersilie, Radieschen und Salzwasser herumreichen, dass jeder davon essen kann.



„Woran sollen Petersilie und Salzwasser erinnern?“
(Frucht, Gott sorgt für unser Leben, Tränen)



Die Kinder schreiben auf, wovon sie sich manchmal bedrängt fühlen, falten die Zettel zusammen und legen sie vor sich hin.

- Der „Hausvater“ nimmt die mittlere Mazzenscheibe, bricht sie in zwei Hälften, hält eine der Hälften hoch und sagt:
„Dies ist das Brot des Elends, das eure Väter im Land Ägypten aßen.“
Die zweite Hälfte versteckt ein anderer Mitarbeiter im Haus. Später muss sie von den Kindern gefunden werden.
- Der „Hausvater“ erinnert an die Israeliten, die Gott aus ihrer schweren Lage weggeführt hat und dankt Gott, dass er auch uns aus Schwierigkeiten herausholen kann.



Die Kinder zerreißen ihre Zettel und werfen sie in einen Papierkorb.

Zweiter Freudenbecher: befreien

- Der „Hausvater“ füllt die Gläser mit Traubensaft (nicht zu voll).
Danach trinken alle.
- Der „Hausvater“ fordert das jüngste Kind auf, „seine“ Frage zu stellen: „Wodurch unterscheidet sich diese Nacht von allen anderen Nächten?“
- Der „Hausvater“ erzählt kurz mit Hilfe der Kinder die Geschichte von der Befreiung aus Ägypten (2 Mose 5-12).



Apfelmus und Meerrettich herumreichen.
 Jeder isst Mazzen mit Apfelmus und Meerrettich.



„Woran sollen Apfelmus und Meerrettich erinnern?“
 (Ziegelherstellung aus Lehm, bitteres Leben in Ägypten)

Festessen

(je nach Zeit und Möglichkeit)

Ein Festessen trennt die erste Hälfte des Festes, in der es um die großen Taten Gottes bei der Befreiung Israels aus Ägypten geht, von der zweiten Hälfte. In ihr steht die zukünftige Erlösung durch Gottes Retter im Mittelpunkt.

Dritter Freudenbecher: retten

Dieser „Becher“ heißt auch „Becher der Erlösung und des Segens“.

- Der „Hausvater“ füllt zum dritten Mal die Gläser mit Traubensaft.
Danach trinken alle.



Die Kinder suchen die versteckte halbe Mazzenscheibe.
 Diese halbe Mazzenscheibe wird „Brot des Kommenden“ genannt und erinnert daran, wie sehr die Juden, die an Gott glauben, darauf warten, dass der Retter kommen wird, den Gott versprochen hat.

- Zum Zeichen der Freude über das Gefundene (den kommenden Retter von Gott) bekommt jedes Kind ein Geschenk.
- Der „Hausvater“ dankt Gott dafür, dass er seinen Sohn Jesus zu uns Menschen geschickt hat und wir Jesus kennen können.

Vierter Freudenbecher: annehmen

Dieser „Becher“ heißt auch „Becher der Freude“, weil Gott uns so angenommen hat, wie wir sind.

- Der „Hausvater“ füllt die Gläser mit Traubensaft.
Danach trinken alle.



Gemeinsam Loblieder singen und eventuell dazu tanzen.

Was ist mit dem Eljasbecher?

Der „Hausvater“ zeigt auf den Eljasbecher.

„Warum wird nicht aus dem Eljasbecher getrunken?“
 (Wenn der Retter kommt, soll er daraus trinken.)

- Der „Hausvater“ liest Markus 14, 22-24 vor.
Man nimmt an, dass es der Eljasbecher war, den Jesus beim Abendmahl mit den Worten „das ist mein Blut“ genommen hat.
Damit hat er gezeigt: Ich bin der Retter, den Gott versprochen hat.



Bibeln verteilen.

- Psalm 117 aufschlagen und gemeinsam als Schlussgebet lesen.

Juden verabschieden sich anschließend mit dem Gruß:

„Nächstes Jahr in Jerusalem!“

In der Gruppe kann es heißen: „Nächste Woche ...“



KLEBEFLÄCHE	<i>Gott versorgt uns mit Früchten</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Bitterkraut (hebräisch: Maror)</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Das Passaopfer</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Ungesäuertes Brot (hebräisch: Mazzot)</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Freudenbecher: befreien</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Freudenbecher: annehmen</i>

KLEBEFLÄCHE	<i>Tränen in Ägypten</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Das Lehmartige (hebräisch: Charossot)</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Zeichen der Fruchtbarkeit</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Freudenbecher: wegholen</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Freudenbecher: retten</i>
KLEBEFLÄCHE	<i>Elijasbecher</i>

Samuels Geburt

Text 1 Samuel 1,1-20
Zielgedanke Gott hört und handelt.

Erklärungen zum Text

- Vers 1** „Elkana“ (Gott hat geschaffen) war nach 1 Chronik 6,1,7-12 ein Levit. Leviten waren den Priestern unterstellt und standen vom 25.-50. Lebensjahr für den Gottesdienst in der Stiftshütte und später im Tempel bereit (4 Mose 8,23-26). „Ramatajim“, in Vers 19 auch Rama genannt, lag ca. 25 km nördlich von Jerusalem.
- Vers 2** In seinen Geboten für das Volk Israel geht Gott von der Möglichkeit aus, dass ein Mann mehrere Ehefrauen hat (z.B. 5 Mose 21,15). Die Vielehe entspricht aber nicht Gottes ursprünglichem Plan (vgl. 1 Mose 2,18-24) und führt immer wieder, wie bei „Hanna“ (Gnade, Anmut) und „Peninna“ (Koralle), zu großen Nöten.
- Vers 3** Nach der Eroberung Kanaans war die Stiftshütte in dem Ort „Schilo“ aufgestellt worden (Jos 18,1). „Schilo“ war ca. 25 km von Ramatajim (Rama) entfernt und lag zwischen Bet-El und Sichem.
- Vers 4** Beim „Opfermahl“ handelte es sich um ein Dankopfer. Auf dem Altar verbrannte man dabei nur die besten Teile des Tieres und gab sie dadurch Gott. Anschließend folgte als Höhepunkt ein gemeinsames Festessen der ganzen Familie, bei dem der Rest des geopferten Tieres gegessen wurde. Das verdeutlichte, dass Gott den Sünder, der geopfert hatte, als Zeichen der Versöhnung zum gemeinsamen Essen einlud.
- Vers 5** Der hebräische Ausdruck für „Extrastück“ ist im Deutschen nicht sicher zu deuten. Wahrscheinlich bedeutet es „ein Teil für zwei Personen“. Damit drückte Elkana seine besondere Liebe zu Hanna aus.
- Vers 6-8** Unfruchtbarkeit galt damals als vorenthaltener Segen Gottes (vgl. 5 Mose 7,12-14) und große Schande (vgl. Vers 11; 1 Mose 30,23).
- Vers 9-10** „Eli“, der Oberste Priester, saß dort, wo man ihn um Rat fragen konnte. Mit dem „Heiligtum“ ist die Stiftshütte gemeint, das Zelt, in dem unter anderem die Bundeslade mit den Zehn Geboten aufbewahrt wurde. Hier „wohnte“ Gott (2 Mose 25,8). An diesem Ort war man sich Gottes Gegenwart besonders bewusst. Hanna betete wahrscheinlich im Vorhof.
- Vers 11** Samuel sollte ein Gottgeweihter (Nasiräer) werden. In 4 Mose 6,1-8 stehen die entsprechenden Vorschriften.
- Vers 12-16** Hanna fiel aus zwei Gründen beim Beten auf:
1. Üblicherweise beteten Juden laut, aber sie betete leise.
2. Sie bewegte die Lippen, man konnte aber nichts hören.
- Vers 17-18** Der Zuspruch von Eli war mehr als nur ein üblicher Friedensgruß.
- Vers 19-20** Die Bedeutung des Namens „Samuel“ ist nicht klar. Eine Möglichkeit, die sich aus dem Textzusammenhang ergibt, ist die Übersetzung „erhört von Gott“.

Bedeutung des Textes für Kinder

Die Schande der Kinderlosigkeit ist für Kinder schwer verständlich. Allerdings wissen sie, wie es ist, wenn andere einen auslachen und für minderwertig halten. Das kann auch in der eigenen Familie passieren.

Wie Hanna brauchen die Kinder dann ...

- einen Menschen wie Elkana, der zu ihnen hält.
- einen „Mann Gottes“ wie Eli, der Zuspruch gibt.
- einen Gott, der ihre Klagen und Bitten hört.

Eine Familie bestehend aus Vater, Mutter, Kind(ern) mit immer gleichen Ehepartnern ist für viele Kinder nicht selbstverständlich. Zunehmend erleben sie durch Scheidung und Trennung der Eltern verschiedene Väter und Mütter. Von daher können Kinder sich vorstellen, wie problematisch eine Vielehe ist.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- Je Kind einen Stift
- Kleine Zettel
- Klebestreifen
- Klebstoff
- Kopiervorlage – Ohr auf DIN A3 vergrößern, auf Karton kopieren und ein großes Ohr basteln.
- Kopiervorlage – Ohr für jedes Kind auf Karton kopieren.
- Den Satz „Ich kann Gott sagen, dass ...“ auf ein großes Blatt schreiben.

Vorbereitung für den Einstieg

Schon bei Ankunft der Kinder sitzt ein Mitarbeiter im Raum und macht ein trauriges Gesicht.

- Der Leiter spricht ihn vor allen Kindern darauf an.
 - Reaktion: „Ich kann nicht darüber reden.“ – „Ich kann nicht sagen, warum.“
- Das Programm beginnt wie immer (Lieder, Spiel usw.). Der Mitarbeiter spielt weiter den Traurigen, sagt aber nicht, warum er traurig ist.

EINSTIEG



Die Kinder überlegen sich Gründe für die Traurigkeit des Mitarbeiters und schreiben sie auf kleine Zettel.

Die Zettel mit Klebestreifen an der Wand befestigen.

Den Kindern erklären, dass der Mitarbeiter seine Traurigkeit nur gespielt hat.



„Was kann Kinder traurig machen?“

Der Mitarbeiter schreibt die Antworten der Kinder auf weitere Zettel und klebt sie an die Wand.

HAUPTTEIL



1 Samuel 1,1-8 lesen.



„Was bedrückt Hanna?“

(Sticheleien und Kränkungen der Peninna; keine Kinder)

Antworten der Kinder auf Zettel schreiben und zu den anderen Zetteln kleben.



„Wie verhält sich Elkana?“

(Vers 5: Extrastück; Vers 8: tröstet)

Es ist schön, einen Menschen wie Elkana zu haben, der zu einem hält. Aber das allein hilft Hanna nicht. Sie sucht Hilfe an der besten Stelle.

Vers 9-11 erzählen.



Vers 12-17 in verteilten Rollen lesen (Hanna, Eli, Erzähler).



„Was macht Hanna fröhlich?“

(Vers 17: „Der Gott Israels wird deine Bitte erfüllen.“)

Gut, dass es Menschen gibt, die uns ermutigen, nicht aufzugeben und weiter auf Gottes Hilfe zu vertrauen.

Eventuell kann ein Mitarbeiter ein persönliches Beispiel dazu erzählen.

Vers 19-20 erzählen:

- Heimweg mit Hanna, die wieder Hoffnung hat und am Familienleben teilnimmt.
- Mit der Zeit wird Hannas Figur immer rundlicher, der Bauch dicker.

„Was ist mit Hanna los?“

Die Kinder raten. (Hanna ist schwanger.)

- Geburt Samuels und die Namengebung (s. Erklärungen zum Text).

Immer, wenn Samuels Name genannt wird, erinnert er daran: Gott hört.

SCHLUSS



„Ich kann Gott sagen, dass ...“

- Kinder in Kleingruppen einteilen.
- Zettel und Stifte verteilen.
- Den Satz „Ich kann Gott sagen, dass ...“ zeigen.
- Die Kinder haben zwei Minuten Zeit, den Satz so oft wie möglich zu vervollständigen.
- Die Sätze vorlesen. Doppelungen streichen lassen.

Welche Gruppe hat die meisten Sätze?

Es ist gut, wenn jemand zu uns hält und uns Mut macht. Gut, dass Gott unsere Klagen und Bitten hört. Wir können ihm wie Hanna die Ohren voll jammern.

Der Mitarbeiter zeigt das gebastelte große Ohr, nimmt die Zettel von der Wand und steckt sie hinein.



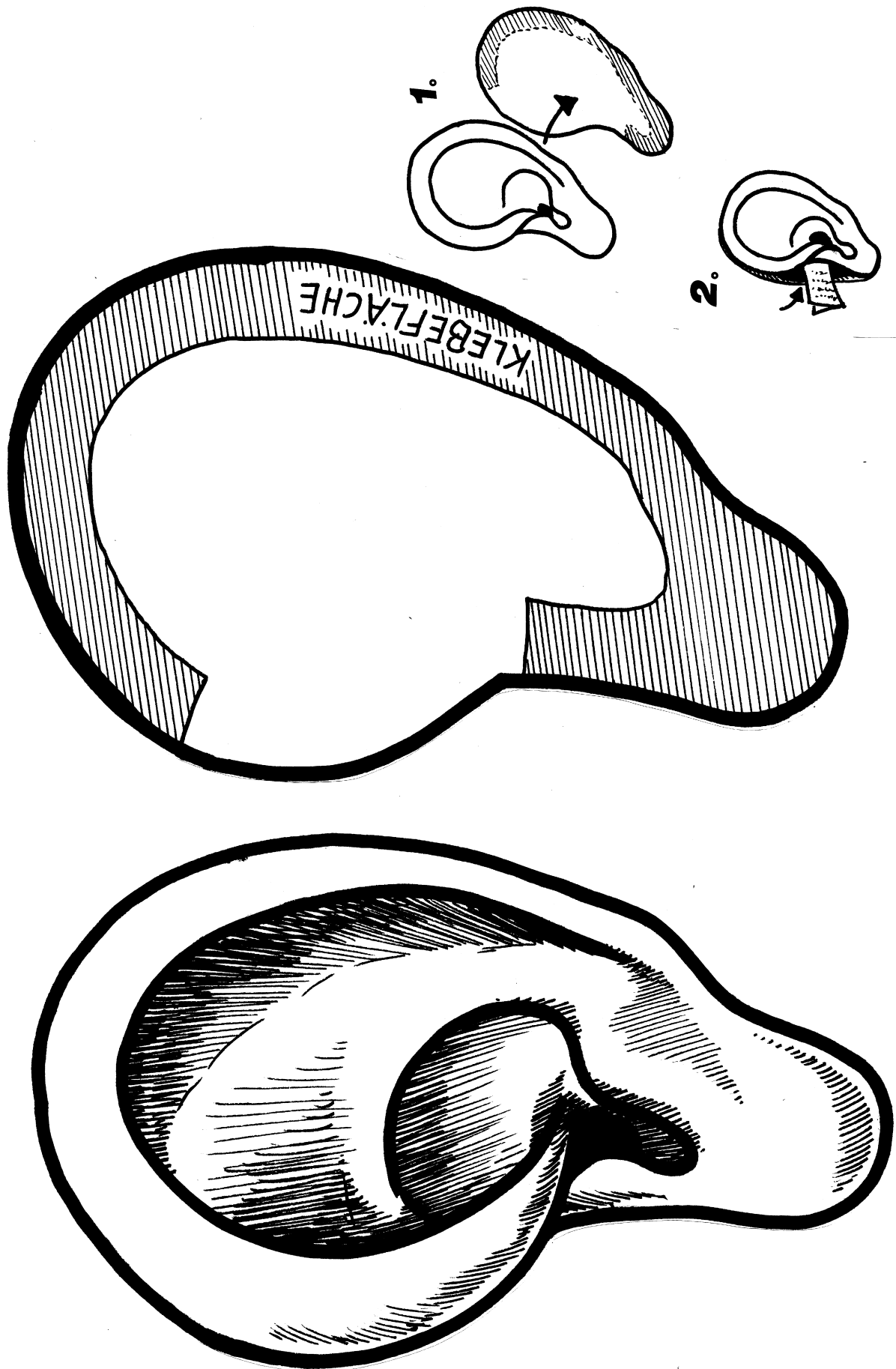
„Was könnte das bedeuten?“

(Wir können unsere Nöte Gott „ins Ohr“ sagen. Er hört uns.)

Den Kindern die beiden Teile für die kleinen Ohren (s. Kopiervorlage) als Bastelarbeit mitgeben. Sie können in der nächsten Zeit ihre Bitten auf einen Zettel schreiben, ihn in das Ohr stecken und mit Gott darüber reden. Wenn sich etwas „erledigt“ hat, können sie den betreffenden Zettel herausnehmen und wegwerfen.

Kopiervorlage – Ohr

Die beiden Hälften an den Klebeflächen aufeinander kleben.



Samuel in der Stiftshütte

.....

Text 1 Samuel 1,21-28; 2,18-19
Zielgedanke Gott bereitet schon ein Kind auf seine spätere Aufgabe vor.

Erklärungen zum Text

- 1 Samuel 1,21** Elkana reiste jedes Jahr nach Schilo (Vers 3). Die hier erwähnte Reise erfolgte einige Monate nach Samuels Geburt. Viele Ausleger vermuten, dass es das Laubhüttenfest war, zu dem Elkana mit seiner Familie jährlich reiste.
„Schilo“ war zu der Zeit Standort der Stiftshütte, des Zeltes mit der Bundeslade und den Zehn Geboten. Der Ort bildete das Zentrum des israelitischen Gottesdienstes.
- 1 Samuel 1,22-24** Zu alttestamentlicher Zeit wurden in Israel Kinder bis ins dritte Lebensjahr gestillt. Als Samuel von seinen Eltern nach Schilo gebracht und dort gelassen wurde, war er nach heutigem Verständnis im Kindergartenalter.
Die Stiftshütte in Schilo, das „*Heiligtum des Herrn*“, galt als Wohnung Gottes (vgl. 2 Mose 25,8).
„Weizenmehl“ und „Wein“ gehörten zu einem Dankopfer.
- 1 Samuel 1,25-28** Noch nach Jahren stand Hanna zu ihrem Versprechen (vgl. Vers 11). Sie war sich die ganze Zeit bewusst gewesen, dass sie Samuel für Gott großzog. In Israel sollten alle Erstgeborenen Gott gehören (2 Mose 13,2). An ihrer Stelle sollten alle Angehörigen des Stammes Levi Gott zur Verfügung stehen (4 Mose 3,11-13). Das galt auch für Samuel, der zum Stamm Levi gehörte (vgl. Erklärung zu Vers 1). Normalerweise taten Leviten ihren Dienst im Alter von 25–50 Jahren (4 Mose 8,24-25). Hanna wartete nicht, bis ihr Sohn erwachsen war. Außerdem sollte Samuel „für immer dort bleiben“ (Vers 22).
Opfer und „Gebet“ zeigen, dass die Eltern Samuel nicht einfach weggaben, sondern die Einlösung des Versprechens mit einem Gottesdienst feierten.
- 1 Samuel 2,18-19** Der Dienst der Leviten wird in 4 Mose 3,5-8.14-37; 4,1-33 und 18,1-6 beschrieben. Wie ein „Priesterschurz“ aussah, ist nicht bekannt.

Bedeutung des Textes für Kinder

Die Kindheit Samuels war, wie sein ganzes Leben und die ihm von Gott gegebenen Aufgaben, etwas Besonderes. Sie kann nicht einfach auf andere Kinder übertragen werden. Es ist zum Beispiel schwer zu begreifen, dass eine Mutter ihr kleines Kind weggibt. Hier muss deutlich werden, dass es sich bei Samuel um eine Ausnahme handelte und dass seine Mutter trotzdem mit ihm in Verbindung geblieben ist und für ihn sorgte.

Folgende Punkte können aber auf einige Kinder zutreffen:

- * Sie sind von Gott erbeten.
- * Sie haben Eltern, die an Gott glauben.
- * Sie haben Menschen (eine Mutter), denen ihre geistliche Entwicklung wichtig ist, die dafür beten und sie unterstützen.
- * Es gibt Aufgaben in der Gemeinde, die auch ein kleines Kind wahrnehmen kann (z. B. den Eltern helfen, Ostereier für ein Gemeindefest zu färben).

Diesen Kindern kann gezeigt werden, dass sie damit etwas Besonderes haben. Wahrscheinlich gibt es aber nur wenige Kinder, die das alles von sich behaupten können. Kinder, die keine so behütete Vergangenheit haben, können daran erinnert werden, wie jemand dafür gesorgt hat, dass sie zu dieser Gruppe gehören und hier Gott kennen lernen können. Gott kann auch ihre Lebensgeschichte gebrauchen, um sie für spätere Aufgaben vorzubereiten.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- Für jede Gruppe einen Satz „Vorbereitungs-Karten“ beschriften (pro Karte eine Vorbereitung):
 Klavierunterricht nehmen, Diktat üben, Vokabeln lernen, beim Fußballtraining mitmachen, Schwimmkurs besuchen, Fahrrad flicken, in die Berge fahren, Farben kaufen, Geschichten von Gott hören.
- Für jede Gruppe einen Satz „Ziel-Karten“ beschriften (pro Karte ein Ziel):
 beim Schulfest Klavierkonzert geben, Brief schreiben ohne Rechtschreibfehler, englisches Buch lesen, Fußballturnier gewinnen, jemand vor dem Ertrinken retten, Fahrradtour machen, Ski fahren, Wand streichen, anderen von Gott erzählen.
- Klebestreifen
- Tische

EINSTIEG



Staffel: „Wie komme ich ans Ziel?“

- Pro Gruppe einen Tisch mit Vorbereitungs-Karten, Ziel-Karten und genügend Klebestreifen vorbereiten.
- Kinder in Gruppen einteilen.
- Welche Vorbereitungs-Karte gehört zu welcher Ziel-Karte?
- Auf Kommando läuft ein Kind pro Gruppe los und klebt eine Vorbereitungs- und eine Ziel-Karte, die zusammengehören, an die Wand. Dann läuft das nächste Kind. Welche Gruppe ist zuerst fertig und hat alle Karten passend geordnet?

Es gibt Ziele, auf die bereite ich mich vor, weil ich sie erreichen will. Auf manche Ziele bereite ich mich vor, weil andere es von mir wollen.



„Welche Ziele sind das bei euch?“
 (Eventuell auf die Beispiele des Spiels hinweisen.)



„Bei manchen Vorbereitungen brauchen wir Unterstützung von anderen. Bei welchen?“

HAUPTTEIL

Hinführende Geschichte:

- Eine Familie wandert nach Schilo, um dort einen besonderen Gottesdienst zu feiern. Zu der Familie gehören auch Kinder.
- Noch ehe die Familie Schilo erreicht hat, sieht sie von weitem das Zelt von Gott.
- Ein Kind der Familie ruft plötzlich laut: „Da ist ein Junge, der ist genauso angezogen wie ein Priester!“
- Die Eltern wollen es erst nicht glauben: „Nur erwachsene Männer können Priester sein.“
- Später sehen sie den Jungen im Priestergewand mit eigenen Augen und sind empört: „Der ist ja höchstens vier oder fünf Jahre alt!“
- Die Eltern fragen den Obersten Priester Eli, ob er von dem Jungen weiß und ob so etwas überhaupt sein darf.
- Eli erzählt kurz, wie es dazu kam (1 Sam 1,1-20).

Die Kinder an Hannas Versprechen vor Samuels Geburt erinnern.

Gott wollte, dass Samuel später etwas ganz Besonderes tun sollte. Die Vorbereitung dafür fing schon ganz früh an.

Samuel konnte sich nicht aussuchen, wie und wo er als Kind leben würde.

Auch heute können Kinder sich nicht immer aussuchen, was aus ihnen wird:

- Eltern bestimmen, ob, wann und in welchen Kindergarten sie gehen.
- Eltern suchen die Schule für ihre Kinder aus.
- Oft liegt es an den Eltern, ob Kinder Geschichten von Gott hören und beten lernen.



„Wer hat Eltern, die an Gott glauben?“

„Wer hat Eltern, die Geschichten aus der Bibel erzählen?“
 „Wann tun sie das? Wie ist das?“

„Wer hat Eltern, die mit und für euch beten?“
 „Wie findet ihr das?“

„Wer wird von seinen Eltern zum Kindergottesdienst, zur Sonntagsschule oder zur Jungschar geschickt?“
 „Wie findet ihr das?“

Das alles sind Möglichkeiten, euch auf eure Zukunft vorzubereiten. Vielleicht wünschen sich eure Eltern, ähnlich wie Hanna, dass ihr Gott gehört.



Was hat Hanna getan, damit Samuel Gott gehört?

- Die „Levitens“, die Dienst haben, lesen den Text vor (1 Sam 1,21-28; 2,18-19).
- Folgende Worte erklären (s. Erklärungen zum Text):
 entwöhnt, Heiligtum, Stier, Weizenmehl, Wein.
- Jeder liest den Text noch einmal für sich und versucht herauszufinden, was Hanna getan hat.
- Ergebnisse zusammentragen und in die Tabelle schreiben.

HANNA HAT ...	BIBELSTELLE
Samuel ca. 3 Jahre großgezogen	1,24
Samuel zu Gottes Zelt gebracht	1,24
Gottesdienst gefeiert	1,25
gebetet	1,28
für Samuel Kleider genäht	2,19

Wer zu Gott gehört, bekommt von ihm auch Aufgaben. Damit sie gelingen, bereitet Gott jeden darauf vor.
 An die Vorbereitungsstaffel erinnern.



„Wer hat Samuel für seine späteren Aufgaben vorbereitet?“
 (Hanna, Eli, Gott)

Vielleicht wird jemand von euch einmal Pastor oder Politiker und kann dadurch etwas Besonderes für Gott tun. Oder ihr habt später als Eltern Verantwortung für eure Kinder.

Gott kann euch auch durch diese Gruppenstunde auf die Aufgaben vorbereiten, die ihr später einmal haben werdet.

Schluss

Gott kann euch heute schon gebrauchen. Nicht erst, wenn ihr erwachsen seid.



„Wie könnt ihr mit dem, was ihr könnt, etwas für Gott tun?“
 (An die „Levitens“ der Gruppe erinnern.)

Adressbuch-Blatt verteilen und das Rätsel lösen lassen (Gott kann mich gebrauchen).

In der Gruppenstunde haben besonders die „Levitens“ (s. „Jüdische Bräuche“) Aufgaben. Sie sind die Ältesten (Erfahrensten) der Gruppe.

Gott kann aber auch schon jüngere Kinder gebrauchen und so auf spätere Aufgaben vorbereiten.

Das jüngste Kind der Gruppe als zusätzlichen „Levitens“ mit allen Rechten und Pflichten einsetzen (Menora-Abzeichen verleihen und in den Dienstplan aufnehmen). Es bleibt bis zum Ende dieser Themenreihe „Levit“.

Gott spricht mit Samuel

Text
Zielgedanke

1 Samuel 3,1-21
Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören.

Erklärungen zum Text

Was bisher geschah

- Eli hatte Samuel in den Priesterdienst eingeführt (1 Sam 2,11).
- Hofni und Pinhas, die Priestersöhne, hatten Profit aus ihrem Amt geschlagen (1 Sam 2,12-17). In 3 Mose 7,28-33 ist nachzulesen, wie Gott ihren Anteil am Opferfleisch geregelt hatte. Sie aber hatten sich den besten Teil genommen und noch Prostitution getrieben (1 Sam 2,22).
- Eli hatte seine Söhne ermahnt, aber nichts ausrichten können. Er hatte sie gewähren lassen, anstatt mit Autorität einzugreifen (1 Sam 2,22-25).
- Gott hatte Eli zur Rede gestellt und ihm seinen entscheidenden Fehler gezeigt: Eli hatte seine Söhne mehr geachtet als Gott (1 Sam 2,27-36). Gottes Gericht (Vers 35) erfüllte sich zur Zeit Salomos. Er setzte Zadok als treuen Priester ein (1 Kön 2,27-35).

Vers 1 Dass der Herr „*nur noch selten*“ zu einem Menschen sprach, wird vom Erzähler ohne jede Begründung festgestellt. Warum das so war, können wir nur vermuten.

Vers 2-3 Leider gibt die Bibel keine genauen Angaben, wo Eli und Samuel schliefen. Der Hinweis, dass Samuel „*ganz in der Nähe der Bundeslade*“ schlief, sollte nicht zu der Annahme verleiten, er hätte sein Lager im Allerheiligsten aufgeschlagen. Das Heiligtum selbst, die Stiftshütte, bot durch seine Konstruktion verschiedene Nischen, in denen die Priester vermutlich schliefen.



Vers 4-9 Eli rechnete scheinbar nicht damit, dass Gott zu einem Kind reden würde.

Vers 10-14 Gott richtete sich mit derselben Botschaft an Samuel, die Eli sich nicht sagen lassen wollte (1 Sam 2,27-36).

Vers 15-18 Verständlich, dass der junge Samuel dem alten Eli nicht das Gericht predigen wollte. Aber Eli war bereit, alles zu hören. Seine Reaktion lässt ahnen, dass er mit diesem Urteil gerechnet hatte.

Vers 19-21 Die „*Erfüllung*“ ist in Kapitel 4 nachzulesen.

Bedeutung des Textes für Kinder

Diese Geschichte erzählt anschaulich vom Hören und Nichthören. Aus ihrem Alltag wissen Kinder genau, dass man etwas akustisch hören kann und es doch nicht versteht, weil man vielleicht hin- aber nicht zuhört. Die Redensart „die Ohren auf Durchzug stellen“ unterstreicht das.

Wenn wir mit Kindern von Gott reden, weisen wir oft darauf hin, dass es wichtig ist, auf Gott zu hören und ihm zuzuhören. Beim Bibellesen oder bei einer Bibelarbeit ist aber nicht garantiert, dass wir verstehen, was Gott uns sagen möchte. Es hat wohl auch kaum ein Kind eine Stimme vom Himmel gehört wie Samuel.

Um Gott verstehen zu können, reichen Ohren und Verstand offensichtlich nicht aus. Kinder wollen wissen, wie man Gott „hören“ kann. Dieser Text soll helfen, Antworten zu finden.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

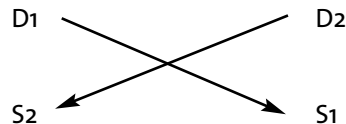
- Das Arbeitsblatt (s. Kopiervorlage) für jedes Kind kopieren.

EINSTIEG



Sekretärinnen-Spiel

- Vier Freiwillige auswählen.
Zwei Kinder diktieren (D), zwei Kinder schreiben das Gehörte (S).
- Die Kinder sitzen sich schräg gegenüber (s. Skizze).



- Die diktierenden Kinder (D) erhalten einen kurzen Text (Zeitungsartikel o. Ä.), den sie auf Kommando gleichzeitig ihren zugeteilten Schreibern (S) diktieren.
Bei dieser Sitzordnung (s. o.) hören die Schreiber den Text, den sie nicht schreiben sollen, deutlicher als den, den sie notieren sollen.

Wer hat in einer vorher festgelegten Zeit die meisten Wörter richtig aufgeschrieben?

HAUPTTEIL



Den Text in verteilten Rollen lesen (Samuel, Eli, Gottes Stimme, Erzähler).
Anschließend den Kindern Zeit geben, um den Text noch einmal in Ruhe durchzulesen.

Es ist schon beeindruckend, dass Samuel so einfach Gottes Stimme gehört hat. So wusste er genau, was Gott vorhat.

Was war bei Samuel anders als bei Pinhas und Hofni?



Arbeitsblätter austeilen und zu zweit ausfüllen lassen.
Ergebnisse zusammentragen und für alle sichtbar in die Tabelle (s. u.) eintragen.

Was tun sie?

Pinhas, Hofni	Samuel
Kapitel 2,12 • Sie kümmerten sich nicht um Gottes Willen. • Sie missbrauchten ihr Priesteramt.	Kapitel 2,11 • Er wollte Gott dienen.
Kapitel 2,17 • Sie beleidigten Gott. • Sie achteten die Opfer nicht.	Kapitel 2,26 • Er bereitete Gott und den Menschen Freude.
Kapitel 2,22 • Sie schliefen mit Frauen, die am Zelteingang arbeiteten.	Kapitel 3,3 • Er schlief im Heiligtum.
Kapitel 2,25 • Sie hörten nicht auf den Vater.	

Samuel hat Gott ernst genommen. Er hat sich nicht über Gottes Gebote hinweggesetzt. Er hat sich nicht an das schlechte Vorbild der anderen gehalten, sondern auf Gott gehört. Das können wir auch tun.



„Wie können wir Gott hören?“

(Nicht unbedingt als Stimme vom Himmel, sondern durch einen Gedanken, der sich festsetzt – durch einen Vers in der Bibel, der mich anspricht – durch eine Andacht oder ein Gespräch mit einem anderen, das mich noch länger beschäftigt – durch ein Lied, das mir immer wieder einfällt – durch besondere Erlebnisse.)

Wer Gott ernst nimmt und ihn hören möchte, sollte dazu bereit sein und sich für ihn Zeit nehmen.



„Was hindert uns daran, Zeit für Gott zu haben?“

(Müdigkeit, Fernsehen, Sport, Hausaufgaben, Veranstaltungen, Hobby etc.)

Verschiedene Kinder oder Mitarbeiter erzählen, wie sie es schaffen, sich Zeit für Gott zu nehmen.

Schluss

Damit ihr die Gedanken, die ihr von Gott bekommen habt, nicht gleich wieder vergesst, gibt es im Adressbuch eine „Gute-Gedanken-Seite“. Dort könnt ihr notieren, was euch wichtig geworden ist. Später könnt ihr diese Gedanken dann immer wieder nachlesen.

Was tun sie?

Pinhas, Hofni : Samuel

Kapitel 2,12 Kapitel 2,11

Kapitel 2,17 Kapitel 2,26

Kapitel 2,22 Kapitel 3,3

Kapitel 2,25

Was tun sie?

Pinhas, Hofni : Samuel

Kapitel 2,12 Kapitel 2,11

Kapitel 2,17 Kapitel 2,26

Kapitel 2,22 Kapitel 3,3

Kapitel 2,25

Die Israeliten wenden sich Gott zu

.....

Text
Zielgedanke

1 Samuel 7,2-13
Gott zeigt seine Macht. Vertrauen lohnt sich.

Erklärungen zum Text

Vers 2

Die „Bundeslade“ war das Zeichen des Bundes Gottes mit dem Volk Israel. Sie war auf Anweisung Gottes gebaut worden (vgl. 2 Mose 25,10-22) und stand im Allerheiligsten der Stiftshütte. Sie war das Zeichen der Gegenwart Gottes. Während der Wüstenwanderung gingen Priester mit der Bundeslade dem Volk voran. In der Richterzeit befand sie sich an verschiedenen Orten. Von Schilo aus wurde sie in den Krieg gegen die Philister mitgenommen. Da das Volk aber Gott nicht mehr gehorsam war, bekannte sich Gott nicht mehr zu dem äußeren Bundeszeichen und ließ es zu, dass die Bundeslade für kurze Zeit in die Hände der Philister fiel. Nachdem die Philister aber die Macht Gottes zu spüren bekommen hatten, gaben sie sie wieder zurück (1 Sam 5,1-6,11).

Nachdem die Bundeslade kurze Zeit in Bet-Schemesch stand (1 Sam 6,13.21), kam sie nach Kirjat-Jearim.

Weil die Israeliten bei der Besiedelung Kanaans die Ureinwohner niemals endgültig vernichtet hatten, bedrohten diese ständig ihre Sicherheit. Das brachte die Israeliten immer wieder in eine verzweifelte Lage.

Vers 3

Bedingt durch die Götzenverehrung der Ureinwohner genügte es dem Volk Israel bald nicht mehr, den einzig wahren aber unsichtbaren Gott anzubeten. Sie begannen ebenfalls, Götzen zu verehren. An die Stelle des unsichtbaren Gottes traten sichtbare Darstellungen in Menschen- und Tiergestalt.

Eine große Bedrohung ging zu der Zeit von den Philistern aus. Ihr Siedlungsgebiet entspricht dem heutigen Gazastreifen.

In dieser verzweifelten Lage hatte Samuel den Mut, dem Volk deutlich zu machen, wo die Quelle des Unheils zu suchen war: in der Götzenverehrung.

Vers 4

In Kanaan wurden viele örtliche Gottheiten „*Baal*“ (Herr) genannt. Meistens waren es Darstellungen des kanaanitischen Wetter- und Fruchtbarkeitsgottes. „*Astarte*“ war als Baals Frau die Göttin der Fruchtbarkeit, der Liebe und des Krieges.

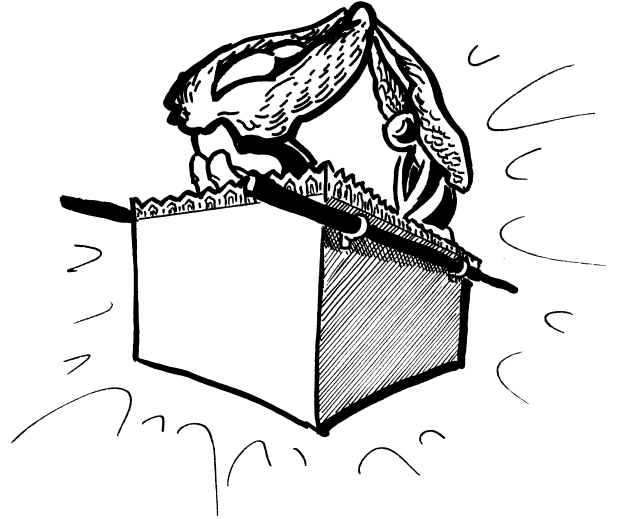
Vers 5

„*Mizpa*“ lag ca. 13 km nördlich von Jerusalem.

Vers 6

Vom Wasserausgießen vor dem Herrn berichtet die Bibel nur noch in 2 Samuel 23, 16-17. Möglicherweise ist der Vorgang sinnbildlich als Ausschütten des Herzens vor Gott zu verstehen. Es kann sich aber auch um ein Trankopfer gehandelt haben. Der hebräische Ausdruck für Trankopfer bedeutet wörtlich „vergießen“, „ausgießen“. Zum Trankopfer wurde in Israel Wein (4 Mose 28,7) und möglicherweise auch Wasser verwendet.

„*Fasten*“ war für eine gewisse Zeit teilweiser oder völliger Verzicht auf Essen und Trinken. Gefastet wurde in Israel als Zeichen der Buße und Demütigung vor Gott. Man fastete aber auch aus Trauer oder zur Gebetsunterstützung an besonderen Unglückstagen und am Versöhnungsfest.



- Vers 7-9** Das Volk hatte zu Gott zurückgefunden und vertraute auf Gottes Hilfe. Für das Brandopfer schnitt Samuel das Opfer in Stücke, legte diese auf den Altar und verbrannte sie. Dadurch sollte die völlige Hingabe des Sünders an Gott deutlich gemacht werden. Der Mensch behielt nichts für sich, alles gehörte Gott.
- Vers 10-11** Gott schaffte die Voraussetzungen für den Sieg. Trotzdem musste das Volk kämpfen. Gottes Hilfe macht unser eigenes Bemühen nicht überflüssig. Aber Gott schenkt Gelingen, wenn Menschen im Vertrauen auf ihn handeln.
- Vers 12-13** Mit dem „*Steinmal*“ brachte Samuel zum Ausdruck: Allein Gottes Hilfe hatte den Sieg ermöglicht.

Bedeutung des Textes für Kinder

Viele Aspekte dieser Geschichte sind Kindern vertraut:

- Überlegenheit anderer bis hin zur Bedrohung in der Schule und auch zu Hause.
- Angst machende Filme, Bücher und Spiele.
- Ausgeliefert sein an Verhältnisse (Dunkelheit, Krankheit usw.).
- Suche nach Hilfe und Auswegen.
- Vermeintliche Sicherheit durch eigentlich machtlose Dinge (Sorgenpüppchen, Glücksbringer, Horoskope etc.).

Zu beachten ist auch, dass Gott nicht immer alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, wie er es in dieser Geschichte getan hat. Manchmal bessert sich eine Situation nicht. Trotzdem geschieht Gottes Wille. Darum sollte der Schwerpunkt der Verkündigung darauf liegen, dass Gott unter allen Umständen seine Leute führt und allen Herausforderungen gewachsen ist.

Ähnlich wie die Israeliten von Samuel vor die Wahl gestellt wurden, Gott oder den Götzen zu vertrauen, stehen auch Kinder vor der Wahl, Gott oder Glücksbringern zu vertrauen.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- Tasse bereithalten.
- Auf vier DIN-A2-Bögen je eine der folgenden Bibelstellen schreiben: 1 Samuel 7,2-3; 1 Samuel 7,4-6; 1 Samuel 7,7-9; 1 Samuel 7,10-13. Bei größeren Gruppen entsprechend mehr Bögen vorbereiten. Dabei wiederholen sich die Bibelstellen.
- Malstifte bereithalten.
- Zwei Kartons mit jeweils den gleichen Gegenständen füllen (s. Schluss). Z. B.: Horoskopseite, Sorgenpüppchen, vierblättriges Kleeblatt, Sternzeichen-Anhänger, Hufeisen, Glücksschwein, Bibel, Liederbuch, Guter Start / Bibellesezeit-schrift, Kärtchen mit Bibelversen, Kreuz, christlicher Aufkleber.

EINSTIEG

Entscheidungsspiel

- Fünf Kinder gehen vor die Tür.
- Eine Tasse an einen ungewöhnlichen Ort im Raum stellen, dass sie nicht gleich gesehen wird.
- Ein Kind in den Raum rufen und folgende Aufgabe stellen: „Hol schnell eine Tasse.“
- Wenn das Kind zum Beispiel zur Tür Richtung Küche läuft, ruft ein Mitarbeiter: „Nicht da, sondern da hinten!“, und zeigt auf das Versteck.
- Ein anderer Mitarbeiter ruft: „Nein, in der Küche!“
- Nacheinander die anderen Kinder herein rufen usw.

„Auf wen haben die Kinder gehört? Warum?“



HAUPTTEIL



Die Geschichte malen.

- Die Kinder in vier Gruppen einteilen.
- Jede Gruppe erhält einen der vorbereiteten Bögen und Malstifte.
- Die Kinder malen ein Bild zu der Bibelstelle auf ihren Bogen.

Die Gruppen stellen ihre Bilder vor und erzählen so die Geschichte.
 Der Mitarbeiter ergänzt.

Vers 2-3 Die Israeliten sehen ihre Fehler ein
 Samuels Antwort

Vers 4-6 Beseitigung der fremden Götter
 Schuldbekennnis vor Gott

Vers 7-9 Gegenmaßnahmen der Philister
 Samuel bringt Gott ein Opfer

Vers 10-13 Gottes Hilfe im Kampf gegen die Philister
 Samuels Reaktion auf Gottes Hilfe



„Was ist der Fehler der Israeliten gewesen?“
 (Verehrung der fremden Götter, Gott war nicht mehr ihr Mittelpunkt etc.)

„Warum ist Gott darüber traurig?“
 (An das 1. Gebot erinnern – 2 Mose 20,2-3; Gott hat das Volk lieb, hat es aus Ägypten befreit, es beschützt, versorgt, es gehört ihm etc.)

„Was tun die Israeliten, um ihren Fehler wieder in Ordnung zu bringen?“
 (Sie gehen zu Samuel. Es tut ihnen Leid. Sie hören auf Samuel. Sie beseitigen ihre Götzenbilder.)

Vers 4 macht deutlich, wie ernst es dem Volk war.

Mit den Kindern darüber sprechen, was in der Bibel mit Umkehr gemeint ist:

- Sich Gott zuwenden.
- Allem, was von Gott ablenkt, den Rücken kehren.
- Gott vertrauen.

Zu einer Umkehr gehört eine klare Entscheidung für Gott.

Auf wen will ich hören? Wem vertraue ich (s. Entscheidungsspiel am Anfang)?



„Die Israeliten haben fremde Götter gehabt. Gibt es etwas Ähnliches bei uns?“
 (Sorgenpüppchen etc. – s. Bedeutung des Textes für Kinder.)

Das neu gewonnene Vertrauen in Gottes Hilfe wird auf die Probe gestellt.

„Wie reagieren die Israeliten auf den Angriff der Philister?“
 (Sie werden mutlos und bekommen Angst, aber sie ziehen sich nicht enttäuscht zurück. Sie bitten Samuel, noch mehr mit Gott zu reden und ihn um Hilfe zu bitten.)

„Wodurch wird der Sieg über die Philister möglich?“
 (Gott sorgte durch den Donner für Panik.)

SCHLUSS

Fremde Götter anzubeten, ist der falsche Weg für das Volk Israel gewesen. Nur Gott kann wirklich schützen. Deshalb ist es das einzig Wahre, zu Gott zurückzukehren, ihn um Vergebung zu bitten und ihm zu vertrauen.



„Was kann uns daran hindern, Gott zu vertrauen?“
 (Freunde, Sport, Hobby, vielleicht wird in der Schule nur wenig oder falsch von Gott erzählt, wir verlassen uns zu sehr auf uns selbst und auf unsere Leistungen etc.)

Die beiden Kartons mit den Gegenständen zeigen.
Einige Gegenstände in diesen Kartons passen zu einem Leben mit Gott, andere stehen im Widerspruch dazu.
Hebräer 10,35 vorlesen.



- Zwei Kinder haben 30 Sekunden Zeit, um alle Gegenstände aus dem Karton zu werfen, die nicht zu einem Leben mit Gott passen.
- Wer schafft die meisten Gegenstände?

Noch einmal Hebräer 10,35 vorlesen.
Es lohnt sich, dass wir uns, wie die Israeliten, von Dingen trennen, die uns von Gott abhalten. Gott allein kann für uns sorgen – und er will es auch tun.

Samuel warnt vor einem König

.....

Text
Zielgedanke

1 Samuel 8,1-22
Gott ist der Stärkere und lässt sich trotzdem zurückdrängen.

Erklärungen zum Text

- Vers 1-3** In der hier beschriebenen Zeit gab es in Israel noch keine zentrale Regierung. Gottes Gebote und die Stiftshütte als zentrales Heiligtum hielten das Volk zusammen und regelten das tägliche Leben. Immer, wenn sich die Israeliten von Gott abwandten, hatten sie als Folge Unterdrückung durch Feinde zu ertragen. Wenn sie dann wieder Hilfe bei Gott suchten, setzte Gott „Richter“ ein. Im Auftrag Gottes und mit seiner Hilfe befreiten sie das Volk und führten es zu Gott zurück. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Rechtsprechung.
„Samuel“ war gleichzeitig Prophet und Richter (1 Sam 3,20; 7,15). Bis zu diesem Zeitpunkt ist kein Fall bekannt, in dem das Richteramt vererbt wurde.
„Beerscheba“ war die südlichste Stadt in Israel.
- Vers 4-5** Die „Ältesten Israels“ waren die Führer der Sippen und Stämme. Sie traten als Vertreter des ganzen Volkes auf. Samuel schien zu alt zu sein, das Volk zu führen. Seine Söhne erwiesen sich als untauglich. Anstatt Hilfe bei Gott zu suchen, wollten die Ältesten eine andere menschliche Macht (König).
„Rama“ war der Geburtsort Samuels. Er lag ca. 80 km von Beerscheba entfernt.
- Vers 6-9** Lange vorher hatte der Richter Gideon den Wunsch der Israeliten abgelehnt, ihn zum König zu machen. Gott sollte Israels Herrscher sein (Ri 8,23). Dass es mit „Gottes Regierung“ nicht klappte, lag nicht am Unvermögen Gottes, sondern am Ungehorsam seines Volkes. Das übersahen die Ältesten Israels.
Gott, der „amtierende König“, nimmt die Menschen ernst. Das zeigte er, indem er auf die Wünsche seines Volkes einging.
Gott hatte vorausgesehen, dass das Volk Israel einmal einen König würde haben wollen (vgl. dazu das Königsgesetz in 5 Mose 17,14-20).
- Vers 10-18** Samuels Aufzählung macht deutlich, dass es schwerer ist, einen König zufrieden zu stellen als Gott. Die Israeliten vertauschten die Freiheit, die sie als Angehörige von Gottes Volk hatten, mit der Knechtschaft unter einem König. Gott ist bereit, den Israeliten ihren Willen zu lassen. Das bedeutet aber auch, dass sie die Folgen tragen und in dieser Sache auf Gottes Hilfe verzichten müssen (Vers 18).
- Vers 19-22** Neben der Unzufriedenheit mit der eigenen Situation war es der Vergleich mit den benachbarten Völkern, der die Israeliten von Gott ablenkte.

Bedeutung des Textes für Kinder

Die Kinder erleben ihre Eltern, Lehrer, Erzieher u. a. als die „Großen“, die sich ihnen gegenüber durchsetzen. Die Kinder ahnen vielleicht, dass vieles, was die Eltern entscheiden, gut für sie ist. Aber häufig lehnen sie sich trotzdem dagegen auf. Sie möchten gern eigene Wünsche und Vorstellungen durchsetzen.
Diese Geschichte zeigt, dass die Israeliten die Folgen dafür tragen müssen, ihren Willen bei Gott durchgesetzt zu haben.
Müssen wir Angst haben, Gott um etwas Falsches zu bitten? Natürlich können wir ohne Gefahr mit unseren Wünschen zu Gott kommen. Dabei ist es aber wichtig, dass wir sagen: „Dein Wille geschehe.“

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- Folgende Sätze aufschreiben, in einzelne Wörter schneiden und in je einen Briefumschlag stecken.
Umschlag A1: Ich mache nur, was ich will.
Umschlag B1: Ich tue, was du sagst.
- Folgende Situationsbeschreibungen in zwei weitere Briefumschläge stecken.
Umschlag A2: Eine Mutter sagt zu ihrem Kind: „Bring bitte den Mülleimer weg.“
Das Kind beginnt eine Diskussion mit dem Ziel: „Ich will nicht!“
Umschlag B2: Ein Elternteil verlangt von den Kindern, den Fernseher auszuschalten. Danach gibt es eine Diskussion mit dem Ergebnis:
Die Kinder machen den Fernseher aus.
- Tabelle (s. Hauptteil) vorbereiten.

EINSTIEG



Rollenspiel

- Die Kinder in zwei Gruppen einteilen (Gruppe A und B).
- Jede Gruppe erhält ihren Umschlag 1 mit den auseinander geschnittenen Wörtern. Die Kinder fügen die Sätze zusammen.
- Jede Gruppe erhält Umschlag 2 mit der Situationsbeschreibung und spielt „ihre“ Situation vor.



„Was ist der Unterschied zwischen den beiden Szenen?“

„Wie hättet ihr euch verhalten? Warum?“

„Warum haben die Kinder von Gruppe B wohl ihren Eltern gehorcht?“
(Die Eltern haben mehr Macht, sie vertrauen ihren Eltern etc.)

HAUPTTEIL

Vers 1-6 erzählen.



„Was hat Gott wohl geantwortet?“
Die Antworten der Kinder in die linke Spalte der Tabelle eintragen.

Unsere Vermutungen	Gottes Antwort



Die Kinder lesen die Antwort Gottes vor (Vers 7-9; 11-18).

Der Mitarbeiter trägt sie in Stichpunkten in die rechte Spalte der Tabelle ein.

Vers 19-22 erzählen.

SCHLUSS



Gott ging auf den Wunsch des Volkes ein, obwohl er etwas anderes vorhatte. In seiner Großzügigkeit hat er nicht mit dem Volk diskutiert. Er ließ ihm seinen Willen.

„Auch wir versuchen manchmal, unseren Willen bei Gott durchzusetzen.

Wie geschieht das?“

Es ist besser, Gott zu gehorchen und seinen Willen zu tun.

Eine Begebenheit aus dem Leben von Patricia St.John erzählen oder vorlesen
(s. Seite 41–42). In dieser Geschichte nennt sie sich Maria.

Adressbuch-Blatt mit dem Vaterunser verteilen. Jesus hat allen Menschen dieses Gebet gegeben. Dort ist auch der Satz enthalten „Dein Wille geschehe.“

Gott in seiner Größe lässt uns manchmal unseren Willen. Aber es ist wichtig, dass wir zu ihm sagen: „Dein Wille geschehe.“



Gemeinsam das Vaterunser beten.

Der Bus, der nicht anhielt

Aus „So groß ist Gott“ von Patricia St. John, BLB-Verlag

Wach auf, Fatima, wir müssen losgehen! Die Sonne steht schon über der Hügelkuppe."

Fatima gähnte und setzte sich auf. Sie und Maria hatten in dem Dorf übernachtet, das sie jeden Dienstagabend besuchten, um Arznei zu verteilen und die Gute Nachricht allen weiterzusagen, die sie hören wollten. Menana, eine Frau, die von Maria im Krankenhaus behandelt worden war, hatte sie in ihr Dorf eingeladen und als sie kamen, erfreut in ihrem kleinen Haus bewirtet. Von da an versammelte sich unter dem Strohdach einmal in der Woche bei Sonnenuntergang eine Menge dunkeläugiger Dorfbewohner, die auf dem Heimweg von ihren Feldern hier vorbeikamen. Manche wollten nur Arznei, andere jedoch blieben um das Kohlenfeuer hocken und wollten unbedingt Geschichten aus der Bibel hören. Manchmal unterhielten sie sich bis tief in die Nacht hinein über Fragen, die sie bewegten. Oft wurde es nach Mitternacht, bis Maria und Fatima sich endlich auf den Matratzen an der Wand schlafen legen konnten.

Am nächsten Morgen mussten sie dann früh aufstehen und so schnell wie möglich heimkehren, denn gegen neun Uhr erschienen die Kinder zum Unterricht, und die Missionsstation lag ungefähr zwölf Kilometer vom Dorf entfernt. Manchmal legten sie diese Strecke zu Fuß zurück, gelegentlich aber konnten sie wenigstens fünf Kilometer bis zu einer Straßengabelung mit dem Marktbus fahren. Leider verkehrte der allerdings sehr unregelmäßig. An diesem frühen Sommermorgen zogen sie also wie gewöhnlich los.

Es würde ein sehr heißer Tag werden. Je eher sie nach Hause kamen, desto besser. Zu ihrer großen Erleichterung kam gerade der Bus in Sicht, als sie die Hauptstraße erreichten. Er war schon voll, doch sie schafften es noch, sich hineinzquetschen. Es dauerte nicht lange, da stieß Fatima

Maria an. Gleich würden sie bei der Straßengabelung ankommen. Sie kämpften sich bis zum Fahrer vor.

„Können Sie bitte an der Abzweigung anhalten?“, bat Fatima. „Wir würden da gerne aussteigen!“

Doch der Fahrer erwies sich als schlecht gelaunt und unfreundlich. „Kommt überhaupt nicht in Frage!“, knurrte er. „Das ist keine richtige Haltestelle. Da halte ich nicht an. Ich fahre bis zur nächsten Brücke. Von dort könnt ihr zu eurem Dorf zurücklaufen.“

„Aber das bringt uns weit von unserem Weg ab ins Tal hinunter!“, rief Maria entsetzt. „Wir werden Stunden brauchen, um den steilen Berghang wieder hinaufzuklettern. Halten Sie doch bitte an!“ In ihrem Herzen rief sie zu Gott: „Herr, du weißt doch, dass wir unbedingt nach Hause kommen müssen, und es wird immer heißer! Lass ihn doch bitte anhalten!“

Der Fahrer aber ließ sich nicht überreden, und so blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich in ihr Schicksal zu fügen. Maria kochte innerlich vor Zorn, Fatima dagegen blieb erstaunlich ruhig. „Wir haben doch heute Morgen darum gebetet, dass Gott uns gut nach Hause bringt“, flüsterte sie Maria zu. „Nun warte doch! Wir kommen schon irgendwie nach Hause!“

Doch Maria war gar nicht nach Ruhe zu Mute, als der Bus schließlich anhielt und sie zehn Kilometer von ihrem Dorf entfernt am Fuß eines steilen Hügels absetzte.

Sie blieben stehen und blickten ins Tal hinunter. Vielleicht kam ja ein anderes Fahrzeug aus der Gegenrichtung, das sie wieder mit zurücknehmen könnte? Doch weit und breit war kein Auto in Sicht. Die Hügel flimmerten schon in der Hitze, und der Fluss war fast völlig ausgetrocknet. Er war nur noch ein kleiner Bach zwischen Oleanderbüschen.

Maria und Fatima blickten so angestrengt ins Tal hinunter, dass sie gar

nicht hörten, wie sich ihnen von hinten, vom Berg her, eine Frau näherte. In ihren Armen hielt sie ein Bündel, das mit einem Tuch zugedeckt war. Sie warf einen Blick auf Maria, ging aber dann direkt auf Fatima zu.

„Ist das die englische Krankenschwester?“, fragte sie.

„Ja, meine Schwester“, antwortete Fatima.

„Dann mach mich bitte mit ihr bekannt!“, bat die Frau.

Die kräftige, dunkelhäutige Landfrau trug einen breiten Strohhut und ein Kleid aus gestreiftem, grobem Tuch. An den Beinen trug sie lederne Gamaschen, die sie vor Dornen und Schlangenbissen schützen, und um den Hals trug sie Amulette, die sie vor bösen Geistern bewahren sollten. Sie trat vor Maria hin und zog das Tuch von dem Bündel in ihrem Arm fort. Es war ein Baby, dessen Gesicht sie bedeckt hatte, um seine entzündeten Augen vor Fliegen zu schützen. Die Augenlider waren so geschwollen, dass sie wie dunkle Weinbeeren aussahen. Die Augen selbst waren darunter gar nicht mehr zu erkennen.

„Ich habe sie dir gebracht“, sagte die Frau einfach.

„Wie lange ist es schon so schlimm mit ihren Augen?“, fragte Maria.

„Seit vier Tagen. Sie schreit immer nur und will nicht trinken.“

„Aber wieso bist du gerade hierher gekommen? Heute ist doch kein Markttag! Und sonst ist niemand aus deinem Dorf auf der Straße!“

„Letzte Nacht merkte ich, dass es meinem Kind immer schlechter ging. Sie glühte vor Fieber. Ich schlief mit einem schweren Herzen ein. Doch dann hatte ich plötzlich einen Traum. Ein weiß gekleideter Mann kam auf

mich zu und befahl mir: ‚Bringe das Kind zu der englischen Krankenschwester!‘ Ich antwortete ihm: ‚Aber ich weiß nicht, wo sie wohnt. Ja, ich kenne sie nicht einmal.‘ Da fuhr der Mann in Weiß fort: ‚Steh bei Morgengrauen auf und geh zur Hauptstraße hinunter, dort, wo die Brücke ist! Da wartet sie auf dich. Sie wird dir sagen, was du tun sollst.‘ Deshalb bin ich gekommen, und du bist tatsächlich hier.“

So gingen sie miteinander die lange Straße entlang, die den Hügel hinaufführte und sie irgendwann einmal zur Missionsstation bringen würde. Bald kam ein anderer Bus vorbei, dessen Fahrer anhielt und sie einsteigen ließ. So konnten sie sogar den größten Teil des Weges fahren. Die Frau blieb den ganzen Tag bei Maria. Am Abend sah das Baby schon viel besser aus. Es hatte einige Penicillinspritzen bekommen, und die Augen wurden mehrmals gespült.

Die Frau konnte wieder mit ihrem Baby nach Hause gehen, und Maria gab ihr Medizin mit und versprach, sie am Samstag zu besuchen.

Das Kind wurde ganz gesund, und an jenem Samstag hörten diese Familie und das ganze Dorf zum ersten Mal von der Liebe Jesu. Noch oft besuchten Maria und Fatima das Dorf. Die Mutter und die Nachbarin waren besonders interessiert. Maria und Fatima saßen auf dem Boden, erzählten ihnen, wie sehr Gott sie liebte, und dankten ihrem Herrn immer wieder, dass er „warte“ gesagt hatte, als Maria ihn bestürmt hatte, er solle den Busfahrer anhalten lassen.

Saul wird König

.....

Text
Zielgedanke

1 Samuel 9,1-10,1
Gott führt und bereitet Menschen und Situationen vor.

Erklärungen zum Text

- 1 Samuel 9,1-5** Der Stamm „*Benjamin*“ bewohnte ein kleines Gebiet, das sich von Efraim im Norden bis zu den Bergen Judas im Süden erstreckte und von mehreren Hauptstraßen durchquert wurde.
„*Esel*“ wurden als Reittiere, Lastenträger und Zugtiere gebraucht.
Ein „*Knecht*“ war ein leibeigener Sklave, der gefangen, gekauft oder im Haus geboren worden war. Als Knecht war er zwar Eigentum seines Herrn, doch nicht völlig rechtlos.
Sauls Weg lässt sich nicht mehr nachvollziehen. In der „*Gegend von Zufa*“ lag Rama (1 Sam 1,1), Samuels Geburts- und Wohnort (1 Sam 7,17).
- 1 Samuel 9,6-8** Bei der „*Stadt*“ könnte es sich um Rama (Anhöhe) handeln.
Silber galt als das wertvollste Edelmetall nach Gold. Man verwendete „*Silberstücke*“ als Zahlungsmittel.
- 1 Samuel 9,9-13** „*Höhen*“ waren für alle Völker beliebte Orte der Anbetung.
Beim „*Opfermahl*“ wurden die Innereien der Opfertiere verbrannt. Das Fleisch der geschlachteten Tiere wurde gegessen. Solche Mahlopfer wurden von einzelnen Personen oder einer Gruppe aus Dankbarkeit bei einem besonderen Anlass dargebracht.
- 1 Samuel 9,14-17** Spätestens hier wird deutlich, dass Gott sich persönlich darum kümmerte, wer König werden würde. Er hatte alles in die Wege geleitet. Dabei fällt auf, dass Gott von einem „*Anführer*“, nicht von einem König sprach.
Die Herkunft der „*Philister*“ ist unklar. Vielleicht stammen sie aus Kreta, Kappadozien oder Illyrien. Sie stellten zur Zeit Samuels und Sauls die größte Bedrohung für Israel dar.
- 1 Samuel 9,18-25** Auch wenn „*Benjamin*“ nur ein kleiner Stamm war, war Sauls Familie nicht unbedeutend.
- 1 Samuel 9,26-10,1** In alttestamentlicher Zeit wurden Priester, Propheten und Könige für ihre Aufgabe „*gesalbt*“. Dies galt als Zeichen, dass Gottes Geist mit ihnen war und sie veränderte. Bei dem „*Öl*“ handelte es sich um gut riechendes Olivenöl mit Zusatz von Duftstoffen.
Sauls erste Salbung erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit und machte Gottes festen Entschluss deutlich. Später würde Saul vom Volk zum König gewählt werden (1 Sam 11,15).
Mit dem „*Kuss*“ zeigte Samuel seine ehrerbietige Haltung.

Bedeutung des Textes für Kinder

Durch diese Geschichte erfahren Kinder, dass Gott den Überblick hat. Er lenkt Situationen und Menschen und hat Gutes für jeden im Blick. Oft wird das erst im Rückblick deutlich.
Ähnlich wie Saul erleben auch Kinder, dass sie tagelang etwas tun, ohne eine Veränderung zu sehen. Sie bemühen sich z. B. etwas zu lernen und können sich den Stoff nicht merken. Dann begegnet ihnen ein Mensch, der ihnen ganz neue Möglichkeiten zeigt, z. B. der neue Lehrer, der das Lernen leichter macht. Kinder kön-

nen durch diese Geschichte ermutigt werden, von Gott zu erwarten, dass er ihnen weiterhilft.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- Verschiedene Wegbeschreibungen für das Spiel (s. Einstieg) vorbereiten (z. B.: Geh zum rechten Fenster, dreh dich nach links, geh zwei Schritte in den Raum etc.).
 - Zu Beginn jeder Wegbeschreibung steht der Ausgangsort.
 - Immer zwei Wegbeschreibungen gehören zusammen. Sie beginnen an verschiedenen Stellen im Raum und sind so angelegt, dass die Kinder sich am Schluss treffen.
- Arbeitsblatt (s. Kopiervorlage) für jedes Kind kopieren und ein Mal vergrößern oder auf Folie kopieren.
- Die Bibelverse (s. Kopiervorlage) auf festes Papier kopieren und auseinander schneiden.

EINSTIEG



„Wo geht's lang?“

- Zwei Kinder erhalten je eine Wegbeschreibung. Die Wegbeschreibungen müssen zusammengehören (s. o.).
- Die Kinder lesen still und befolgen die Anweisungen Schritt für Schritt, bis sie am Ende aufeinander treffen.
- Mehrere Durchgänge mit anderen Wegbeschreibungen durchführen.

Abschließend erklären:

Der Mitarbeiter, der die Wegbeschreibungen vorbereitet hat, wusste den Weg für beide. Er hat es so geplant, dass sie sich treffen mussten.

HAUPTTEIL

So ähnlich ging es Saul und Samuel. Samuel kannte Gottes Plan. Nun erlebte er, wie Gott ihn mit Saul zusammenführte, um diesen Plan umzusetzen.

Zwei Mitarbeiter erzählen die Geschichte als „Saul“ und „Samuel“ in der Ichform.

- „Saul“ erzählt Vers 3-14 und 18.

Ende der Erzählung:

„Ich hoffte, dass der Mann, den ich fragte, mir weiterhelfen würde. Das tat er dann auch, aber ganz anders, als ich es gedacht hatte.“

- „Samuel“ erzählt Vers 12-17 aus seiner Sicht.

Er übernimmt die Erzählung mit den Worten:

„Wir kannten uns nicht. Aber Gott hatte mich vorher informiert.“



Gruppenarbeit

- Zweiergruppen bilden und das Arbeitsblatt verteilen.
- Eine Hälfte der Gruppen trägt auf der linken Seite (neben den Fähnchen mit den Bibelversen) die Begebenheiten aus Sauls Leben bis zum Ende des Weges in Stichpunkten ein. Die andere schreibt auf der rechten Seite die Begebenheiten aus Samuels Leben in Stichpunkten auf.
- Ergebnisse austauschen und für alle sichtbar auf das vergrößerte Arbeitsblatt (bzw. die Folie) eintragen.



„Wie zeigte Gott, dass er den Überblick hat?“

(Gott sorgte dafür, dass Saul in die Stadt kam. Gott wies Samuel auf Saul hin.)

„Wer hat in der Geschichte wem geholfen? Wie sah die Hilfe aus?“

(Der Knecht half Saul bei der Suche nach den Eselinnen und machte ihn mit Samuel

bekannt. Samuel gab Auskunft über den Verbleib der Eselinnen, berichtete Saul von Gottes Vorhaben und salbte ihn zum König.)

Das passt zusammen, wie die beiden Seiten eines Reißverschlusses. So handelt Gott.

SCHLUSS

„Erinnert ihr euch an Situationen, in denen ihr Hilfe gebraucht habt? Wie wurde euch geholfen?“
(Situationen in Familie, Freundschaft, Schule etc.)



Das Adressbuch-Blatt verteilen.

Die Kinder tragen in die Elemente des Reißverschlusses ein, in welchen Situationen sie schon einmal Hilfe gebraucht haben und wie die Hilfe aussah.

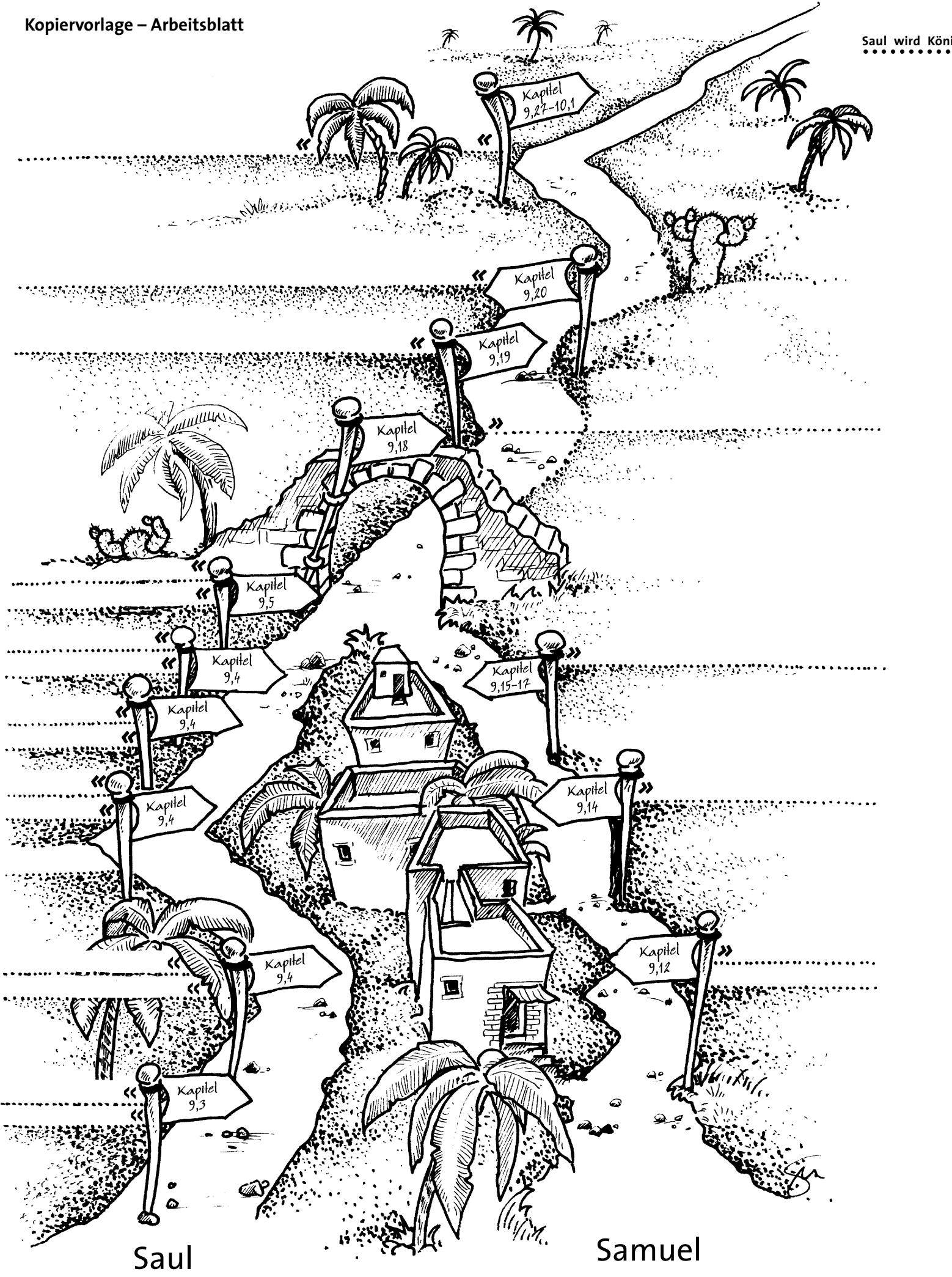


Manchmal sieht Gottes Hilfe anders aus als wir sie uns vorgestellt haben. Gott weiß besser, was gut ist. Er hat sich schon längst überlegt, was er mit uns vorhat. Entscheidend ist, dass wir von ihm Hilfe erwarten, auch wenn es manchmal etwas dauert, und uns seiner Führung anvertrauen.

Auf kleinen Karten stehen Bibelverse zum Thema Führung und Leitung Gottes (s. Kopiervorlage).

Jedes Kind darf einen Vers ziehen, vorlesen und die Karte später ins Adressbuch kleben.





Saul

Samuel

Kopiervorlage – Bibelverse

Er führt sein Volk wie
ein guter Hirt, der
die Lämmer auf seinen
Arm nimmt und an
seiner Brust trägt und
der die Mutterschafe
behutsam leitet.
Jesaja 40, Vers 11

Auf sicheren Wegen
leitet er mich, dafür
bürgt er mit seinem
Namen.
Psalm 23, Vers 3

Denn er ist unser
Gott, und wir sind
sein Volk, er sorgt für
uns wie ein Hirt, er
leitet uns wie eine
Herde.
Psalm 95, Vers 7

Wie steht es mit den
Menschen, die den
HERRN ernst nehmen? Der HERR zeigt
ihnen den Weg, den
sie gehen sollen.
Psalm 25, Vers 12

Du führst mich den
Weg zum Leben. In
deiner Nähe finde ich
ungetrübte Freude;
aus deiner Hand
kommt mir ewiges
Glück.
Psalm 16, Vers 11

Der HERR hat mir
geantwortet: „Ich sage
dir, was du tun sollst,
und zeige dir den
richtigen Weg. Ich
lasse dich nicht aus
den Augen.“
Psalm 32, Vers 8

Dein Wort ist eine
Leuchte für mein
Leben, es gibt mir
Licht für jeden
nächsten Schritt.
Psalm 119, Vers 105

Der HERR leitet und
schützt alle, die ihm
vertrauen.
1 Samuel 2, Vers 9

Samuels Abschiedsrede

.....

Text 1 Samuel 12,1-25
Zielgedanke Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind.

Erklärungen zum Text

- Vers 1-5** Am Ende seines Dienstes legte Samuel Rechenschaft über seine Amtszeit ab. Nach 1 Samuel 8,11-17 konnte der König Land, Menschen und Tiere vom Volk fordern. Diese Praxis hatte es unter Samuel noch nicht gegeben. Vielleicht erwähnte Samuel deshalb, dass er nichts, weder „Esel“ noch „Rind“, vom Volk genommen hatte.
- Vers 6-9** Das hebräische Wort für „Treue“ wird mit „fest“, „zuverlässig“, „dauerhaft“, „beständig“, „treu sein“, „vertrauen“ übersetzt. So war Gott in der Vergangenheit den Israeliten begegnet. „Treue“ ist ein Beziehungsbegriff zwischen Partnern. Gottes Treue zeigte sich in der Geschichte Israels darin, dass er immer wieder für sein Volk sorgte, auch wenn er sich wegen Israels Untreue eine Zeit lang zurückgezogen hatte.
- Vers 10** „Baal“ war als Wettergott die wichtigste Gottheit Kanaans und galt als Ehemann von „Astarte“. „Astarte“ war eine kanaanäische Fruchtbarkeits-, Liebes- und Kriegsgöttin.
- Vers 11** „Jerubbaal“ (Gideon), „Bedan“ (evtl. ist Barak gemeint) und „Jiftach“ waren Richter in Israel (vgl. Ri 7,1; 4,6; 11,29).
- Vers 12** Die „Ammoniter“ waren ein Nachbarvolk der Israeliten und hatten sich östlich des Jordans angesiedelt.
- Vers 13** Bisher hatte in Israel die Theokratie gegolten, das heißt: Gott war der alleinige Herrscher des Volkes. Propheten und Richter hatten eine Vermittlerrolle zwischen Gott und dem Volk (vgl. Vers 19).
- Vers 14-15** Auch wenn es ab jetzt einen König gab, behielt Gott die Macht (vgl. Vers 25). Mit seinen „Anordnungen“ (Geboten) wollte Gott das Beste für Israel (2 Mose 20,1-17).
- Vers 16-19** Gott ist mächtiger als ein König es je sein kann. Im Gegensatz zu einem König beherrscht er zum Beispiel das Wetter und sichert so die Nahrung. Das Volk hatte einen schlechten Tausch gemacht. Trotzdem blieb Gott ihm zugewandt.
- Vers 21** Zur Herstellung und Beurteilung von Götzen vergleiche Jesaja 44,9-20 und 46,5-7.
- Vers 22-25** Zu „Treue“ siehe Erklärung zu Vers 6-9. Israel stand vor einer Entscheidung. Wie würde es mit der Treue Gottes umgehen? Treulosigkeit gegen Gott hat Konsequenzen.

Bedeutung des Textes für Kinder

Auf einen Freund ist Verlass. Kinder erleben im Alltag, dass Freundschaften Bestand haben, wenn die Freunde zusammenhalten. Gleichzeitig erleben sie aber auch, dass Freundschaften kaputt gehen, wenn einem der andere nicht mehr wichtig ist und man nicht mehr miteinander redet. Sie erleben, dass die Eltern sich scheiden lassen, weil sie sich nicht mehr verstehen. Freundschaften müssen gepflegt und geschützt werden.

Für die Israeliten war die Freundschaft zu Gott immer dann getrübt, wenn Gott ihnen gleichgültig wurde. Jedes Kind soll wissen, dass Gott die Freundschaft zu ihm sucht. Er möchte sie pflegen, weil er das Kind liebt. Er will für das Kind sorgen. Es ist wichtig für uns, dass auch wir die Freundschaft zu Gott pflegen. Das tun wir, indem wir Gott vertrauen.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/ Material

- DIN-A3-Bogen beschriften: „Der hat's gut, der einen Freund hat!“
- Papier und Stifte bereithalten.
- Je Kind einen Klebepunkt bereitstellen.
- Drei Wortstreifen anfertigen:
 - Habt keine Angst!
 - Auf Gott ist Verlass!
 - Gott hält zu euch!

EINSTIEG



Eigenschaften, die ein Freund haben sollte

- Die Kinder in Dreiergruppen aufteilen.
- Den Bogen „Der hat's gut, der einen Freund hat!“ aufhängen.
- Papier und Stifte verteilen.
- Die Kinder schreiben in drei Minuten wichtige Eigenschaften eines Freundes auf.
- Nach dieser Zeit liest jede Gruppe vor, was sie notiert hat.
- Der Mitarbeiter notiert alles auf dem Bogen unter der Überschrift: „Der hat's gut, der einen Freund hat!“



„Welche Eigenschaft ist am wichtigsten?“



Jedes Kind erhält einen Klebepunkt und klebt ihn zu der Eigenschaft, die es für besonders wichtig hält.

Mit euren Freunden habt ihr bestimmt die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht. Wenn ein Freund in Ordnung ist, wünscht man anderen, dass sie ihn auch kennen lernen.

HAUPTTEIL

Ein Mitarbeiter tritt als Samuel auf und erzählt den Israeliten (Kindern), was Gott als ihr treuer Freund für sie getan hat (1 Sam 12,6-15).

- Vers 1-3:
- Samuel gibt seine Verantwortung als Führer des Volkes an Saul ab, der jetzt König ist.
 - Er gibt einen Rechenschaftsbericht darüber, dass er sich nichts unrechtmäßig angeeignet hat.

- Vers 6-18:
- Die Treue Gottes und die Untreue des Volkes in der Geschichte.
 - Das Volk soll entscheiden, ob es Gott treu bleiben will oder nicht.
 - Das Volk bekommt Angst, als es donnert und regnet.



Wie geht es weiter?

Alle schlagen 1 Samuel 12,19 auf. Ein Kind liest den Text vor.



„Was könnte Samuel den Israeliten geantwortet haben?“

Antworten der Kinder sammeln.



Vers 20-25 lesen lassen.

Schluss

„Samuel“ tritt erneut auf, klebt die drei Wortstreifen auf den DIN-A3-Bogen und erzählt, dass Gott treu ist. Gott möchte, dass wir ihm auch treu sind, indem wir ihm gehorchen und ihn ehren.



„Was heißt es, Gott zu gehorchen und ihn zu ehren?“

(Die Anweisungen Gottes ernst nehmen, nicht schlecht über ihn reden, zu ihm halten etc.)

Das ist wie bei guten Freunden. Der eine ist für den anderen da. Sie sind sich treu.

Saul handelt voreilig

Text
Zielgedanke

1 Samuel 13,1-14
Gott erwartet Gehorsam

Erklärungen zum Text

Vers 1-7a

Das Alter Sauls ist nicht bekannt. Im Urtext fehlt die Zahl. Er war aber alt genug, um einen erwachsenen Sohn zu haben.

Jonatan griff die Philister an. Vom hebräischen Grundtext her ist es möglich, dass mit „*Posten*“ ein Standbild, ein Hoheitszeichen oder eine Siegestsäule gemeint ist. Bei dem „*Widderhorn*“ handelte es sich um ein Signalhorn, auf dem nur ein Ton geblasen werden konnte. Es wurde auch als militärisches Signalinstrument gebraucht (Ri 3,27).

Ob Gott diese Aufforderung zum Kampf und deren Folgen wollte, wird hier nicht gewertet. Es ist für den weiteren Ablauf nicht wesentlich.

Vers 7b-14

Es geht hier nicht um die Frage, ob Saul als König opfern durfte oder nicht. David hatte später Opfer dargebracht (vgl. 2 Sam 6,17; 24,22-25). Sauls Fehler war, dass er nicht auf Samuel gehört und gewartet hatte. Als Prophet hatte Samuel im Auftrag Gottes geredet.

Saul war König und hatte deshalb Vorbildfunktion. Die drastischen Folgen, die sein Vergehen hatte, zeigen: Gott zieht Menschen, die in seinem Dienst stehen, besonders zur Verantwortung. Zum Beispiel hatte Mose, als Führer seines Volkes, nicht ins verheißene Land gedurft, weil er Gottes Wort nicht ganz erfüllt hatte (4 Mose 20,7-12). Der König Israels konnte nicht einfach handeln, wie er wollte, er musste tun, was Gott sagte. Saul war Berufener, Gesalbter Gottes. Gott musste sich auf ihn verlassen können. Es war entscheidend, ob er seinen eigenen Willen oder den Willen Gottes tat.

Bedeutung des Textes für Kinder

Für Kinder ist Gottes Entscheidung schwer nachzuvollziehen. In ihren Augen handelte Saul klug, vernünftig und tatkräftig. Wir müssen also erklären, warum Gott Saul verurteilte.

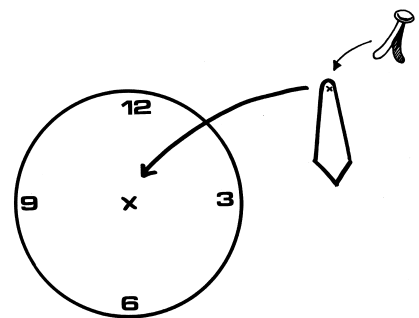
Diese Geschichte kann den Kindern zeigen, dass Gott kein „trotteliger Kumpel“ ist, den man nicht ernst zu nehmen braucht. Gott hat die Menschen lieb. Aber es ist ihm auch wichtig, dass die, die ihm nachfolgen, seine Gebote halten.

Weil jeder Mensch schuldig wird, indem er Gottes Willen übertritt, ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass wir Gott um Vergebung bitten dürfen. Wenn wir dies tun, wird Gott uns vergeben und helfen, richtig zu leben. Wenn wir aber wie Saul nicht auf Gott hören, wird dies ernste Folgen für uns haben.

Anregungen zur Methode

Vorbereitung/
Material

- Für das Rollenspiel drei Spielanweisungen vorbereiten:
 - Der Schulleiter ermahnt die Kinder, aber man spürt ihm ab, dass er es nicht so ganz ernst meint. Er ist lieb und trottelig.
 - Der Schulleiter ist übertrieben streng. Er bestraft hart und unangemessen. Er ist lieblos und hart.
 - Der Schulleiter ist lieb und verständnisvoll zu den Kindern, aber er führt die angedrohte Strafe konsequent durch. Er ist lieb und ernst zu nehmen.
- Uhr (s. Skizze) aus Karton basteln. Den Zeiger mit einer Musterklammer befestigen, damit er sich drehen lässt.



- Wortstreifen mit den Hauptpunkten zum Erzählen (s. Kopiervorlage) evtl. vergrößern und kopieren.

EINSTIEG

Rollenspiel



- Folgende Situation schildern:
Im Schulhof wird regelmäßig eine Wand mit Kreidezeichnungen verschmiert. Der Schulleiter hat dies ausdrücklich verboten und Strafe angekündigt. Aber nun ist es wieder geschehen. Der Schulleiter weiß, wer es gewesen ist und ruft diese Kinder zu sich.
- Drei Gruppen bilden. Jede Gruppe bekommt eine Spielanweisung (s. o.) und spielt die entsprechende Situation vor.

HAUPTTEIL



„In welcher Szene hat der Schulleiter richtig gehandelt?“

„Wie sollte Gott mit uns handeln, wenn wir nicht gehorchen?“

1 Samuel 13,1-14 erzählen.

- Dabei die Hauptpunkte zum Erzählen neben der gebastelten Uhr anlegen (s. Skizze).

- Den Zeiger entsprechend der Handlung weiterschieben und den dazugehörigen Wortstreifen (s. Kopiervorlage) anlegen.

- Stichpunkte zum Erzählen:

Vers 1 Saul ist König. Alle im Land sind froh: Endlich ein Starker, an den sie sich halten können und der sie gegen die Philister anführt.

Vers 2 Ein neuer Kampf steht bevor. Die Vorbereitungen beginnen. Saul

mustert seine Leute und stellt sein Heer zusammen. Einige sind erleichtert: Sie brauchen nicht mitzukämpfen. Zu Sauls Heer gehören 2000 und zu Jonatans Heer 1000 Leute. Es sind keine Berufssoldaten. Die meisten sind Bauern. Die beiden Heere trennen sich.

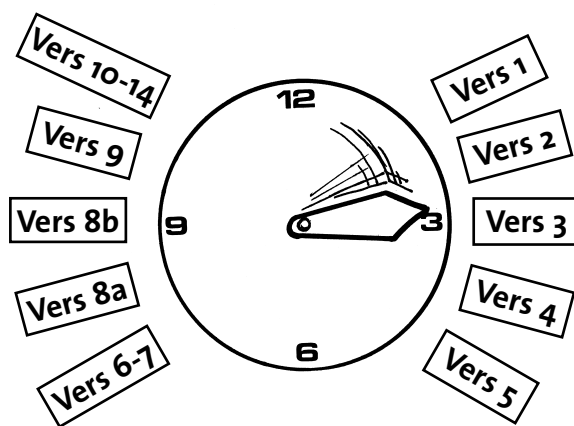
Vers 3 Jonatan wagt mit seinen Leuten den Angriff auf die Philister und fügt ihnen Verluste zu. Überall in Israel hört man das Signalhorn, das Sauls Boten blasen. Sie verkünden den Angriff.

Vers 4 Aufregung in den Dörfern der Israeliten: „Der König ruft zum Kampf! Die Philister werden sich bald wehren. Saul braucht alle Männer, die kämpfen können.“ Die kampffähigen Männer Israels strömen in Gilgal zusammen.

Vers 5 Die Philister kochen vor Wut. „Nieder mit den Israeliten!“ Ein riesiges Berufsheer mit schweren Waffen rückt den Israeliten entgegen.

Vers 6-7 Panik bei den Israeliten: „Die Philister sind uns total überlegen. Die werden uns einfach niederwalzen.“ Viele ergreifen die Flucht. Saul wird bald ohne Leute dastehen und kann nichts dagegen tun. Jemand müsste ihnen Mut von Gott zusprechen. Das ist jetzt die einzige Chance.

Vers 8a „Wo bleibt nur Samuel?“ Saul weiß genau, dass Samuel versprochen hat, nach sieben Tagen zu kommen. Saul soll nichts tun und auf ihn



- warten. Wenn Samuel da ist, werden sie Gottesdienst feiern und Gott Opfer bringen. Aber am siebten Tag ist Samuel immer noch nicht da.
- Vers 8b Sauls Heer schrumpft immer mehr. Jetzt muss Saul unbedingt etwas unternehmen.
- Vers 9 Saul will nicht länger warten. Sie brauchen Gottes Hilfe. Wenn Samuel nicht für alle darum bittet, will er es selbst tun und Gott dazu Tiere opfern. Eigentlich wäre das ja Samuels Aufgabe, so hat Gott es bestimmt.
 Saul leitet den Opfertagesdienst.
- Vers 10-14 Samuel kommt spät, aber immerhin noch am siebten Tag. Er stellt Saul zur Rede, weshalb er geopfert hat. Saul verteidigt sich. Samuel stellt klar: Gott kann keinen König gebrauchen, der sich nicht an seine Gebote hält. Deshalb wird es einen neuen König geben.

Auf die „Uhr“ hinweisen:
 Saul opferte „fünf vor zwölf“. Hätte er doch gehorcht und bis „zwölf“ gewartet. Samuel war rechtzeitig gekommen.
 Sicher hatte Gott Saul lieb, aber er nahm es mit ihm auch genau. Außerdem konnte er mit einem ungehorsamen König nichts anfangen. Ein ungehorsamer König kann das Volk nicht richtig führen, weil er Gott nicht ernst nimmt.

SCHLUSS

„Sind wir besser als Saul?“

Auch wir verhalten uns oft so, wie Gott es nicht möchte. Oft befolgen wir Gottes Gebote nicht. Das Beispiel von Saul zeigt: Gott möchte, dass wir ihn ernst nehmen. Ungehorsam kann ernste Folgen haben.



„Müssen wir nun Angst vor Gott haben?“

Nein, wir brauchen keine Angst vor Gott zu haben. Wir können ihm sagen, was wir falsch gemacht haben, denn Gott möchte uns vergeben. Saul hat Gott jedoch nicht gebeten, ihm zu vergeben.



Mit den Kindern Jesaja 53,5 aufschlagen. Ein Kind liest den Vers vor. Gemeinsam überlegen, was der Vers bedeutet.

Wer Jesus, Gottes Sohn, um Vergebung bittet, muss Gottes Strafe nicht mehr fürchten. Jesus hat sich für alles, was wir falsch gemacht haben, bestrafen lassen.

Alle Kinder, die die gleiche Bibelübersetzung haben, lesen den Vers noch einmal gemeinsam vor.



Zu Vers 1

Saul ist König.

Zu Vers 2

*Saul hat 2000 Soldaten.
Jonatan hat 1000 Soldaten.*

Zu Vers 3

Jonatan kämpft gegen die Philister.

Zu Vers 4

Saul ruft alle kampffähigen Männer zum Kampf.

Zu Vers 5

Das Heer der Philister sammelt sich.

Zu Vers 6-7

Die Israeliten verstecken sich.

Zu Vers 8a

Saul soll sieben Tage lang auf Samuel warten.

Zu Vers 8b

Die Männer von Saul beginnen wegzulaufen.

Zu Vers 9

Saul opfert gegen Gottes Befehl.

Zu Vers 10-14

Samuel kommt.

David wird König

Text 1 Samuel 16,1-13
Zielgedanke Gott sieht, wie Menschen wirklich sind.

Erklärungen zum Text

- Vers 1** Samuel hatte noch den unglücklichen Ausgang mit Saul vor Augen, den er zum König gesalbt hatte (vgl. 1 Sam 10). Nun sollte er erneut einen König salben. „Öl“ ist als Sinnbild des Geistes Gottes zu verstehen.
- Vers 2-3** Samuel hatte Angst vor der Rache Sauls, denn er hatte ihn im Namen Gottes getadelt (1 Sam 15,13-23). Gott ging auf die Bedenken Samuels ein und zeigte ihm einen Ausweg.
- Vers 4-5** Jeder in Israel wusste, dass Samuel im Auftrag Gottes unterwegs war. Sein Kommen bedeutete entweder etwas Gutes (Heil) oder etwas „Schlimmes“ (Gericht). Voraussetzung für ein Opfer war die Heiligung der teilnehmenden Personen, vor allem die Waschung und Reinigung vorher (vgl. 2 Mose 19,10).
- Vers 6-10** Samuel nahm zunächst an, dass Gott den ältesten Sohn Eliab erwählt hatte (vgl. 1 Sam 17,13). Gott zeigte Samuel den Maßstab, mit dem er misst: Ihm bedeutet die Einstellung zu ihm mehr als die äußeren Vorzüge einer Person (vgl. auch 1 Kön 8,39). David wurde von seinem Vater übergangen, weil er der Jüngste war und noch nichts zu melden hatte.
- Vers 11-13** David (Liebling) wurde mit dem Geist Gottes erfüllt, d. h., Gott lenkte von jetzt an seine Gedanken und sein Tun. Gleichzeitig wurde er als Nachfolger Sauls legitimiert.

Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder sind von unserer Leistungsgesellschaft geprägt. In der Schule, bei ihren Freunden, nicht selten auch in der Familie und in der Gemeinde ist ihre Leistung gefragt. Sie bewundern den, der etwas Besonderes kann oder besitzt. Mit Kraftproben testen sie, wer der Stärkere ist. Deshalb ist es für sie unter Umständen unverständlich, dass Gott den jüngsten Sohn auserwählt, der in seiner Familie nichts zählt.

Einige Kinder unterliegen immer wieder, wenn sie mit andern konkurrieren, und fühlen sich benachteiligt. Die Verkündigung soll herausstellen, dass Gott gerade das erwählt, was vor der Welt schwach ist. Entscheidend ist nicht äußerlicher Erfolg, sondern die Einstellung zu Gott.

Niemand muss sich stärker, schöner und klüger machen als er ist, denn „Gott sieht das Herz an“.

Anregungen zur Methode

**Vorbereitung/
Material**

- Verschiedene Umschläge, Kartons und undurchsichtige Beutel mit je einem Gegenstand füllen.
 - Die Verpackungen sollten unterschiedlich groß sein und verschieden aussehen (schön, unansehnlich etc.).
 - Die Inhalte sollten unterschiedlich wertvoll sein, z. B.: Gutscheine für ein Eis, altes Zeitungspapier, Beutel mit Gummibärchen, Blatt mit der Aufschrift „Danke fürs Auspacken!“
 - Beim Einpacken darauf achten, dass der Inhalt nicht immer der Verpackung entspricht (z. B.: Eisgutschein in zerknittertem, fleckigem Umschlag).
 - Mehr Umschläge etc. vorbereiten als Kinder da sind.

- Tabelle mit zwei Spalten (s. Skizze) vorbereiten.
- Faltkarte (s. Kopiervorlage) für jedes Kind kopieren.
- Klebstoff bereithalten.

EINSTIEG



Entscheidungs-Staffel

- Die Umschläge, Beutel und Kartons auf einen Tisch legen, damit alle Kinder sie gut sehen können.
- Die Kinder in Gruppen einteilen.
 - Nach einem Signal läuft der Erste jeder Gruppe zu dem Tisch und holt sich einen beliebigen Umschlag o. Ä.
 - Wenn er wieder bei der Gruppe ist, läuft der Nächste usw.
- Die Umschläge etc. bleiben vorerst geschlossen.



„Nach welchen Gesichtspunkten habt ihr ausgewählt?“
(z. B.: Das Äußere versprach einiges.)

Der Mitarbeiter schreibt alles in die linke Spalte der Tabelle (s. Skizze)

Wie wir wählen



„Nach welchen Gesichtspunkten wählt ihr einen Klassensprecher?“
(Antworten der Kinder ebenfalls in die linke Spalte der Tabelle eintragen.)

HAUPTTEIL

Geschichte erzählen, dabei die Stichworte beachten:

Vers 1-3 (Gottes neuer Auftrag für Samuel)

- Samuel ist sehr traurig, weil Saul nicht mehr König sein soll. „Wie soll es nur weitergehen?“
- Gott redet zu ihm.

Vers 4-5 (Samuel in Betlehem)

- Voller Sorge fragen sich die Männer von Betlehem: „Warum kommt Samuel zu uns?“
- Wenn Samuel kommt, hat das immer etwas zu bedeuten. Hat er diesmal eine gute oder eine schlechte Nachricht von Gott?

Vers 6-10 (Samuel in Isais Haus)

- Jetzt ist es soweit: Die Ältesten aus Betlehem, dazu Isai und seine Söhne – alle sind sie da. Sicher ist Samuel sehr gespannt: Wen wird Gott sich aussuchen? Isai stellt seine Söhne vor.
- „Eliab muss es sein“, schießt es Samuel durch den Kopf, „so groß wie er ist und so gut wie er aussieht.“
- Eliab macht schon beim ersten Anblick Eindruck. Er ist wohl ein schöner junger Mann und vor allem sehr groß. Die Größe scheint Samuel besonders zu beeindrucken, denn auch Saul „überragte alles Volk“ (1 Sam 9,2).
- Samuel will schon zu dem Horn mit Salböl greifen, da ruft Gott ihn zurück. „Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist. Er wählt danach, was ihm am besten erscheint. Ich aber sehe das Herz an. Ich sehe, wie jemand wirklich ist.“

Vers 11-13 (David wird gesalbt)

- „Waren das alle deine Söhne?“, fragt Samuel den erstaunten Isai.
- „Wir warten, bis auch der Jüngste da ist.“
- Endlich kommt David, direkt von den Schafen.
- David ist wohl auch ein hübscher Junge (schöne Augen, gute Gestalt). Aber als jüngster Sohn ist er zu unerfahren, um König zu sein. Er ist noch zu jung und wird von seinen älteren Brüdern nicht ganz für voll genommen (1 Sam 17,28). Auch sein Vater wollte ihn erst gar nicht holen lassen.
- Trotzdem sagt Gott zu Samuel: „Der ist es, salbe ihn!“



Jedes Kind liest für sich Vers 6-12.

Die rechte Spalte der Tabelle mit „Wie Gott wählt“ überschreiben.



„Wie wählt Gott aus?“
(Gott sieht das Herz an, achtet nicht auf das Äußere.)

Antworten in die rechte Spalte der Tabelle eintragen.



„Fallen euch Unterschiede zwischen den beiden Spalten auf?“
Gott sieht nicht auf das Äußere, sondern auf das Eigentliche. Gott sieht darauf, ob wir ihn lieb haben und bereit sind, ihm zu gehorchen.

SCHLUSS

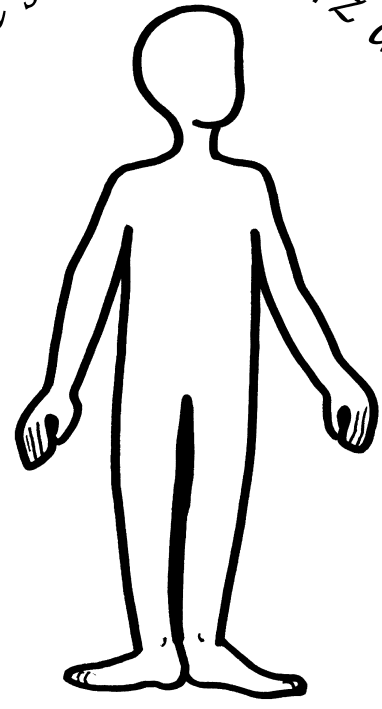
Stifte, Klebstoff und die Faltkarte „Gott sieht das Herz an!“ austeilen.
Die Kinder schreiben auf die Innenseite, was nur Gott von ihnen wissen darf (z. B. Stärken, Schwächen oder Gefühle, was sie an sich nicht mögen und was sie an sich gut finden).

Anschließend klebt jeder seine Karte zusammen.

Die Kinder malen die Figur auf der Außenseite der Karte so an, dass sie ihnen ähnelt.
Die Karten mit dem Versprechen, dass sie nie aufgemacht werden, im Raum aufhängen.

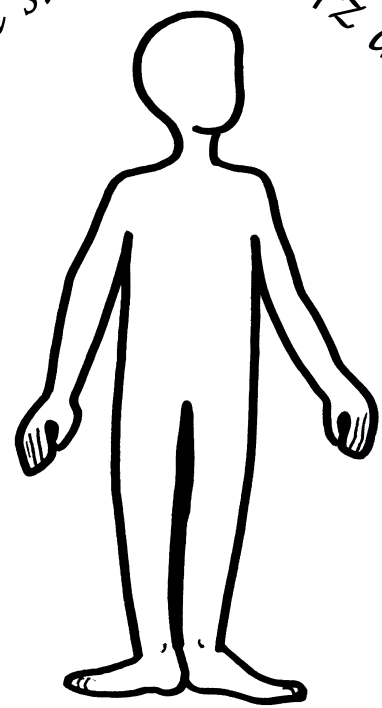
Wir können nicht in Menschen hineinsehen. Nur Gott sieht, was in uns ist. Er liebt uns, wie wir sind.

Gott sieht das Herz an!



Er liebt dich, wie du bist!

Gott sieht das Herz an!



Er liebt dich, wie du bist!